Die Wortstellung in der Chanson de Guillaume und ihrer Fortsetzung, der Chanson de Rainoart.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der Hohen philosophischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

ACAD.
LUGD.BAT
BIBL.

Georg Schad
aus Hecklingen in Anhalt.

Halle a. S.
Buchdruckerei Hohmann
1911.

Referent: Prof. Dr. Suchier.

Meiner lieben Mutter
und dem Andenken meines Vaters!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544726_0042

Bei der Abfassung der Arbeit wurde folgende Literatur benutzt:

Diez: Grammatik der romanischen Sprachen Bd. III, 1872.

Le Coultre: De l'ordre des mots dans Crestien de Troyes, Dresde 1875.

Tobler: Recension der Arbeit von Le Coultre, Gött. Gel. Anz. 1875.

Krüger: Die Wortstellung in der afrz. Prosa des 13. Jh.'s Göttingen 1876.

Morf: Ueber die Wortstellung im afrz. Rolandsliede, Roman. Studien III.

Tobler: Recension der Arbeit Morf's, Z. f. r. Ph. III, 1879.

Horning: Le Pronom neutre „Il" en langue d'oïl, Roman. Studien Heft XIV, 1879.

Mätzner: Französische Grammatik III. Teil, 1877.

Marx: Ueber die Wortstellung bei Joinville, Franz. Stud. Bd. I, 1881.

Ebering: Die Wortstellung bei Froissart, Z. f. r. Ph. V, 1881.

Schlickum: Die Wortstellung in der afrz. Dichtung „Aucassin und Nicolette", Franz. Stud. Bd. III, 1882.

Völcker: Die Wortstellung in den ältesten französischen Denkmälern, Franz. Stud. Bd. III, 1882.

Burguy. Grammaire de la langue d'oïl, Berlin 1882.

Schulze: Wortstellung im afrz. direkten Fragesatz, Herrigs Archiv, Bd. 71, 1884. Der afrz. direkte Fragesatz, Leipzig 1888.

Wespy: Die historische Entwicklung der Inversion des Subjekts im Französischen, Z. f. neufrz. Spr. u. Lit. Bd. VI, 1884.

Bartels: Die Wortstellung in den „Quatre Livres des Rois". Diss. Heidelberg 1886.

Tobler: Vermischte Beiträge zur französ. Grammatik, 1886—1908.

Meyer-Lübke: Grammatik der romanischen Sprachen, Bd. III, Leipzig 1890.

Thurneyssen: Die Stellung des Verbs im Altfranzösischen, Z. f. r. Ph. Bd. XVI, 1892.

Meyer-Lübke: Zur Syntax des Substantivums, Z. f. r. Ph. Bd. XIX, 1895.

Schayer: Zur Lehre vom Gebrauch des unbest. Artikels und des Teilungsartikels im Afrz. u. Nfrz., Berlin 1897.

Peigirsky: Ueber die Aussetzung des Personalpronomens als Subjekt in der frz. histor. Prosa des 13. Jh.'s. Straßb. Diss., Berl. 1901.

Brunot: Histoire de la langue française des origines à 1900, Bd. I, Paris 1905.

Suchier: Die französische und provenzalische Sprache und ihre Mundarten, Gröbers Grdr. d. roman. Phil. Bd. I, 1906.

Büchsenschütz: Die Setzung des Personalpronomens als Subjekt in der afrz. Uebersetzung des Wilhelm von Tyrus, Diss. Halle 1907.

Armstrong: The position of the french adjektive, Modern language notes, Bd. XXIII N. 5, May 1908.

Hilgers: Die Wortstellung in Sanson von Nantuils afrz. Bearbeitung der Proverbia Salomonis, Diss. Halle 1910.

Die beiden in der vorliegenden Arbeit untersuchten altfranzösischen Gedichte sind schon verschiedentlich Gegenstand wissenschaftlicher Abhandlungen gewesen. Eine genaue Bibliographie findet sich in der kritischen Ausgabe der „Chançun de Guillelme“ von H. Suchier (Halle 1911).

Wichtig für diese Arbeit waren die eingehenden Untersuchungen von Suchier in der Zeitschrift für romanische Philologie, Bd. XXIX, XXX, XXXIII, XXXIV. Daß wir es in dem in der Handschrift überlieferten Texte mit zwei zeitlich auseinander liegenden Gedichten zu tun haben, hat Suchier hier Bd. XXIX S. 642 bewiesen. Die vorliegende Arbeit geht nun von dieser Voraussetzung aus und versucht, an der Wortstellung in diesen beiden Gedichten, mit besonderer Berücksichtigung der Aussetzung des pronomen personale als Subjekt, den zeitlichen Unterschied deutlich zu machen.

Als Text wurde der Baist'sche Abdruck der einzigen Handschrift benutzt, der auf der 1903 in Chiswick unter dem Titel „La Chançun de Willame“ erschienenen Ausgabe beruht. In der vorliegenden Arbeit ist mit Suchier der erste Teil des zu Grunde liegenden Textes, Vers 1—1979 (abzüglich Vers 1711 bis 1728), bezeichnet mit „Chanson de Guillelme“ (abgekürzt: Ch. G.) und der zweite Teil, Vers 1980 bis Schluß, mit „Chanson de Rainoart“ (abgekürzt: Ch. R.). Für die Chanson de Guillelme ist die gleiche Verzählung gewählt wie in Suchier's kritischem Text. Die Verse, die im kritischen Text von der Handschrift abweichen, sind mit einem Stern versehen.

Erster Hauptteil.

Die Aussetzung des pronomen personale als Subjekt.

A. Aussetzung des pronomen personale als Subjekt im asserierenden Hauptsatz.

Da in dieser Arbeit in der Hauptsache Unterschiede im Sprachgebrauch der „Chanson de Guillaume“ und „Chanson de Rainoart“ festgestellt werden sollen, so erschien es lohnend, die beiden Gedichte auch auf Aussetzung des pronomen personale als Subjekt hin zu untersuchen. Der Unterschied der Setzung dieses Pronomens im Altfranzösischen gegenüber dem neufranzösischen Sprachgebrauch ist ein so großer, daß bei zwei altfranzösischen Texten, die zeitlich nur wenig auseinander liegen, eine Weiterentwicklung des Sprachgebrauchs im jüngeren Texte schon deutlich zu Tage treten kann. Um bei diesen Untersuchungen noch mehr Beweismaterial zur Hand zu haben, wurden von den ältesten französischen Sprachdenkmälern noch folgende herangezogen:

„Vie de Saint Alexis“ par Gaston Paris (Ms. L.) Paris 1872.

„Gormond et Isembart“ par Alphonse Bayot, Bruxelles 1906.

„Karls Reise“, Abdruck der Handschrift in der Ausgabe von Koschwitz.

„Chanson de Roland“, Gröber's Abdruck der Oxforder Handschrift. In der Bibliotheca romanica 53. 54.

Bei den folgenden Untersuchungen sind besonders die Regeln aus der Arbeit von Büchsenschütz berücksichtigt. (Die Setzung des Personalpronomens als Subjekt in der afrz. Uebersetzung des Wilhelm von Tyrus, Halle 1907). Seine Regeln sind wertvoll, weil sie aus einem sehr umfangreichen Prosatext gewonnen sind. Daß sich nicht alles von ihm Gefundene in Ch. G. und Ch. R. bestätigt, ist erklärlich aus

der oben ausgesprochenen Bedeutung des zeitlichen Unterschiedes; denn die afrz. Uebersetzung des Wilhelm von Tyrus gehört in den Anfang des 13. Jahrh.'s., während Ch. G. um 1080 und Ch. R. um 1120 entstanden ist.

Zur Einleitung mag noch einiges über die wichtigste Literatur zu diesem Kapitel gesagt werden.

Die Arbeit von Büchsenschütz ist eben erwähnt. Morf (Ueber die Wortstellung im afrz. Rol.-Ld., Roman. Studien Bd. III.) hat im Rolandsliede einen Text behandelt, der unsern beiden Gedichten zeitlich nahe steht, doch geht Morf auf die Frage nach der Aussetzung des Personalpronomens als Subjekt nicht ein Seine Ansicht: (a. a. O. S. 202) „Aussetzung des pron. pers. als Subjekt ist im allgemeinen nicht von grammatischen Regeln, sondern vom Metrum abhängig", erscheint in Ch. G. und Ch. R. keineswegs bestätigt.

Der Ansicht Morfs schließt sich Völcker an (Wortstellung in den ältesten frz. Denkmälern, Franz. Studien Bd. III). Er sagt, daß gerade der Zehnsilbner der Sprache größeren Spielraum gewährte und die Verbindung von längeren Sätzen und Perioden gestattete, wodurch die häufige Auslassung eines pronominalen Subjekts erleichtert wird.

In Ch. G. und Ch. R. hat das Metrum die Setzung resp. Auslaßung des Subjektspronomens nicht in dem Maße beeinflußt, als sich nach den beiden eben ausgeführten Ansichten erwarten ließe. Wenn Tobler (Z. f. r. Ph. Bd III, S. 144) sagt: „In der Annahme, daß das Metrum den Dichter zu sprachwidriger Wortstellung veranlasse, wird man sich nur da zwingen lassen, wo gar kein anderer Ausweg bleibt", so gilt das Gleiche auch für die Setzung des Subjektspronomens.

Wichtig ist die Ansicht Thurneyssen's (Z. f. r. Ph. Bd. XVI, 306), denn ihm war in „Aucassin und Nicolette" der Vergleich des Sprachgebrauchs eines Prosatextes mit einem gleichzeitigen poetischen möglich. Er stellt fest: „Das Altfranzösische muß ein pronominales Subjekt aussetzen aus syntaktischen Gründen, ganz abgesehen von andern Rücksichten." Diese „andern

Rücksichten“ sind vor allem: der Zusammenhang, in dem ein Satz steht oder sein Inhalt, denn dadurch wird oft eine Betonung und somit Setzung eines Subjektpronomens erforderlich. Dies spricht Peigirsky (Ueber die Aussetzung des Personalpronomens als Subjekt in der frz. histor. Prosa des 13. Jahrh.) in § 12 aus: „Das Pronomen steht, wenn mit dem zweiten Hauptsatz eine neue Phase der Handlung eintritt, ein neuer Gedankenkomplex beginnt“, was auch Büchsenschütz vielfach bestätigt findet.

Diez sagt in seiner Grammatik der roman. Sprachen III, 304: „Im Altfranzösischen ist das neutrale Pronomen so wenig wesentlich wie das persönliche“. Daraus, daß es wenig wesentlich war, läßt sich nicht viel entnehmen, doch wenn er S. 303 scheinbar von Texten des 16. Jh. sagt: „Auslassung des Pronomens scheint ganz am Anfang der Rede nicht mehr gestattet“, so wird sich dieser Gebrauch auch schon in Ch. G. und Ch. R. zeigen.

Auch was Gröber (Z. f. r. Ph. IV, 463 Anmerkg.) über das Subjektspronomen sagt, ist beachtenswert: „Das Subjektspronomen zeigt sich, — abgesehen von dem Falle der Hervorhebung, von fragenden und intercalierten Sätzen, —

1. im untergeordneten Satze konstanter als im Hauptsatz;
2. konstant bei Verwendung des Futurs im Sinne des Befehls;
3. im Hauptsatz, um nicht mit proklitischem pronominalen Objekt zu beginnen.“

Zum Schluß mag noch die Ansicht von Meyer-Lübke (Grammatik der roman. Sprachen, III, 354) angeführt werden: „Auch in den mittelalterlichen Sprachen hat dagegen das Pronomen schon etwas mehr um sich gegriffen, sofern es zwar noch keineswegs nötig ist, vielmehr nach dem Belieben des Sprechenden wegbleiben kann.“ Er scheint hier in seinem Urteil etwas zu weit zu gehen.

Betrachten wir zunächst die aus den untersuchten Texten gewonnenen Zahlenverhältnisse, so zeigt sich schon an diesen Zahlen deutlich eine Entwicklung.

Ausgesetzte pronominale Subjekte finden sich im asserierenden Hauptsatze:

Alexius:	236	Nichtaussetzg.	gegen	32	Aussetzg.	(11,9 %)
Ch. G.:	780	„	„	120	„	(13,3 %)
Karls Reise:	324	„	„	52	„	(13,8 %)
Gormund:	195	„	„	35	„	(15,2 %)
Roland:	332	„	„	71	„	(17,6 %)
Ch. R.:	581	„	„	138	„	(19,2 %)

Diese Zusammenstellung soll nur in sofern eine historische Reihenfolge darstellen, als sich mit großer Wahrscheinlichkeit das jüngere Alter der Ch. R. daraus erkennen läßt. Ob z. B. Karls Reise vor dem Roland anzusetzen ist, ließe sich zwar vermuten, doch gehörten dazu noch mehr Beweise.

I. Setzung des Subjektspronomens beim Beginn der direkten Rede.

Es wurde schon oben angeführt, daß Diez in seiner roman. Grammatik der altfranzösischen Sprache die Neigung zuschreibt, beim Beginn der direkten Rede das Subjektspronomen zu setzen. Dabei muß nun noch als wesentlich unterschieden werden, ob die Sätze eingeleitet sind oder nicht.

a) Der Satz ist uneingeleitet.

Das Pronomen ist ausnahmslos gesetzt.

Ch. G.: 576 *e cil respondent: «Il nus ai obliëz»;* 618 *respunt li quens: «Jo orrai voz raisons»;* 962 *Ço dist Girarz: «Jo'n sai assez de pesmes»;* 1652, 1738.

Ch. R.: 2232 *Ço dist la dame: iol conuistrai assez,* 2239 *Ço dist Guiburc: vus nus mentez,* 2359 *Jo li chargai l'enseigne al rei Mabun,* 2431, 2561, 2587, 2599, 2709, 2744, 3031, 3033, 3085, 3111, 3137, 3162, 3251, 3446, 3486.

Bei diesen Beispielen findet sich verschiedentlich bestätigt, was Gröber (Z. f. r. Ph. IV, 463 Anmkg.) sagt: „Das Subjektspronomen zeigt sich in den ältesten Texten . . . . . im Hauptsatze, um ihn nicht mit proklitischem, pronominalen Objekt zu beginnen".

In Ch. R. fällt es auf, daß hier das Pronomen im uneingeleiteten Satze sich auch neben der Negation findet. Büchsenschütz (a. a. O. S. 39) sagt hierüber: „Der Autor scheint (vor *ne*) das Pronomen zu setzen oder, was häufiger, es zu unterdrücken."

In folgenden Versen der Ch. R. steht das Pronomen unbeeinflußt von der Negation:

2097 *Vus n'estes mie Bertram ne Willame,* 2546 *Jo ne larrai pur home desuz ciel,* 2557 *Jo ne larrai pur rei ne pur cunte,* 2570, 2763.

Ch. G. pflegt das Personalpronomen hier nicht zu setzen, bewahrt also durch die Nichtaussetzung einen älteren Charakter. Folgende Beispiele lassen dies erkennen:

80 *respunt Tiedbalz: «Unkes pur el nel dit»;* 155 *dist Viviëns: «No sunt, ne pueent estre!»* 165 *dist Viviëns: «Nel me devez ja querre».* 262, 418, 765, 793, 1535, 1650, 1878.

b) Der Satz ist eingeleitet.

Bei den eingeleiteten Sätzen stimmen beide Gedichte bis zu einem gewissen Grade überein.

Das Pronomen steht als Wiederholung einer namentlich angeredeten Person:

Ch. G.: 297 *Viviëns sire, ja ies tu d'icel lign,* 1204 *respunt Guillelmes: «Glut, mar fusses tu nez!»* 1571 *Seignur barun, mei devez vus aier!* 1874.

Ch. R.: 2250 *Dame, dist il, ia le savez vus assez,* 2409 *Guiburc dame, vus n'avez que plurer,* 2509 *Sire, dist il, ial savez vus assez,* 2967, 3050, 3080, 3123, 3383.

Wenn die direkte Rede mit dem Namen der angeredeten Person beginnt, das Verbum aber die Person des Redenden beibehält, dann bewirkt der Gegensatz der Person eine Hervorhebung und mithin Aussetzung des Pronomens:

Ch. G.: 243 *Esturmis frere, jo vei paiens venant;* 1032 *Sire Guillelmes, jot chargerai Guischart.*

Ch. R.: 2653 *Sire Willame, io voil od vus aler,* 2669 *Maistre, fait il, io ai od vus converse,* 3238 *Bel sire, io vus quidowe aver perdu,* 3506, 3424.

Vielleicht ist auch die Inversion des Subjekts bei der Aussetzung des Subjektspronomens von Einfluß gewesen, namentlich, da es zu Beginn des 12. Jahrhunderts noch Regel war, nach bestimmten einleitenden Satzgliedern das Subjekt zu invertieren. (Besondere Behandlung der Inversion folgt im II. Hauptteil.)

Auf die Einwirkung der Inversion lassen sich folgende Fälle der Aussetzung zurückführen:

Ch. G.: 82 *dist Viviëns: «Oi avez vus mesdit!»* 115 *dist Viviëns: «Cest plait soi jo assez»,* 122 *«Cest plait soi jo des erseir par ma teste!»* 154, 160, 582, 977, 1962.

Ch. R.: 2250 *Dame, dist il, ial savez vus assez,* 2289 *or est il vif malfez,* 2304 *a icest colp resemblez vus Willame,* 2419, 2509, 2643, 2710, 2803, 2830, 2904, 2978, 3034, 3108, 3109, 3452, 3484.

Es bleiben noch 2 Verse zu erwähnen, bei denen die Betonung für die Aussetzung maßgebend war:

Ch. G.: *171 *tu es quens e ço mult honurez;*

Ch. R.: 3057 *Oil [ ], io en soi ia dis assez.*

Daß die Betonung eine wichtige Rolle spielt, hebt auch Büchsenschütz (a. a. O. S. 71.) hervor: „Diese Regel durchbricht alle übrigen und ermöglicht in vielen Fällen die Erklärung von auf den ersten Blick unregelmäßig erscheinenden Aussetzungen des Subjektspronomens".

c. Die Unterdrückung des Pronomens.

Für die Nichtaussetzungen lassen sich zum großen Teile Erklärungen finden. Wie schon oben erwähnt, zeigt Ch. G. bei der Negation eine größere Abneigung das pronomen personale zu setzen als Ch. R. So findet sich das Pronomen in Ch. G. in negierten Sätzen niemals, wenn sie eingeleitet sind, während Ch. R. 4 solcher Beispiele aufweist:

2217 *Dist le porter: certes vus n'i enterez,* 2710 *or n'en aiez vus grez,* 3109 *Co dist Bertram: ia ne verrez vus tel,* 3484 *Nai jo, fait il, par la fei que dei Deu.*

In einigen Versen hat die Ch. R. den älteren Sprachgebrauch beibehalten:

2120 *Ne sez que diz, dist li quons Willame,* 2180 *Mieldre de vus ne poei unques trouer,* 2270 *Ah, dist le cunte, une mais n'oi tel,* 2316, 2477, 2529, 3418.

Ein wichtiger Faktor für die Nichtsetzung des Subjektspronomens ist das unmittelbare Vorantreten eines stark betonten Satzgliedes vors Verbum. Die Beobachtung hat Thurneyssen gemacht, und in Z. f. r. Ph. Bd. XVI beweist er sie an den Beispielen aus Aucassin und Nicolette.

Alle Nichtaussetzungen der Ch. G. und Ch. R. finden hiermit eine recht wahrscheinliche Erklärung:

Ch. G.: 185 *respunt Tiedbalz: «Gent conseil m'as done»,* 260 *Dist Viviëns: Or oi parler mastin»,* 277, 407, 563 1480, 1518, 1542, 1629, 1672, 1908, 1978.

Ch. R.: 2034 *Ico conuis ben que veirs e vifs est Deu,* 2045 *A, dist le cunte, a bon hore fui nez,* 2237 *Dame dist il, ia me conuissez asez,* 2290, 2341, 2345, 2436, 2496, 2554, 2663, 2688, 2702, 2745, 2819, 3101 — (2659 = 2680), 3149.

Zwei Verse sind noch zu erwähnen:

Ch. G.: *425 *Ultre lechiere! Prise as or mortel hunte.*

Hier sollte man eigentlich entsprechend Vers 297, 1204, 1571, 1874 das Pronomen erwarten. Also besser: *Prise as tu mortel hunte!*

Ebenso in Ch. R.: 2824 *si sui fiz al fort rei Deramé.* Also besser: *Si sui jo fiz . . .*

II. Das Subjektspronomen im asserierenden Hauptsatz, der nicht eine direkte Rede beginnt.

Der Umstand, daß die in diesem Abschnitt behandelten Sätze in einem bestimmten Zusammenhang mit den voraus-

gehenden und folgenden Sätzen stehen, und daß mit ihnen nicht wie bei der direkten Rede eine neue Gedankenreihe beginnt, macht eine gesonderte Behandlung nötig.

a. Im uneingeleiteten Hauptsatze.

In uneingeleiteten Hauptsätzen steht das Subjektspronomen mit großer Regelmäßigkeit. Negationen scheinen hier keinen hindernden Einfluß zu haben. Oft liegt auf dem Pronomen eine besondere Betonung, wodurch ein gewisser Gegensatz hervorgehoben werden soll.

Ch. G.: 58 *il la set bien maintenir e guarder,* 67 *tu te combates e venques Arabiz,* 70 *combatum, sire, sis veintrum, iot plevis,* 88 *il est mis uncles —,* *90 *jo ne met mie apris Willame,* 124, 173, 205, 209, 217, 293, 305, *322, 455, 470, 588, 641, 644, *647, 672, 694, 786, 810, 831, 865, *978, 1030, 1036, 1039, 1049, 1063, *1232, *1252, 1279, 1280, 1283, 1295, 1355, 1358, 1373, 1408, 1437, 1463, 1536, 1572, 1652, 1810, 1935.

Ch. R.: 2002 *Jo t'adubbai a mun palei a Termes,* 2047 *il curt al eve,* 2182 *Jo te menai en Larchamp sur mer,* 2197 *Jo penserai del cheval conreier,* 2199 *Jo en ai eu maint bon, la merci Deu,* 2234, 2293, 2297, 2349, 2393, 2395, 2408, 2411, 2510, 2514, 2546, 2562, 2606, 2741, 2749, 2847, 2848, 3035, 3044, 3133, 3183, 3255, 3310, 3357, 3359, 3374, 3386, 3426, 3475, 3489, 3513, 3532.

Alle Fälle der Nichtaussetzung mit einer Regel zu erklären, ist nicht möglich. Es lassen sich daher hier keine Unterschiede der beiden Gedichte feststellen.

Allgemein pflegt das Subjektspronomen im uneingeleiteten Hauptsatze nicht gesetzt zu werden, wenn es sich als selbstverständlich aus dem Zusammenhang ergibt oder das Subjekt soeben vorausgegangen ist.

Ch. G.: 126, 188, 190, 193, 438, 439, 441, 442, 445, 446, 449 u. a.

Ch. R.: 2208, 2213, 2318, 2349 u. a.

b. Im eingeleiteten Satze.

Es zeigte sich schon bei den Hauptsätzen der direkten Rede, daß die Anzahl der ausgesetzten Subjektspronomina in eingeleiteten Sätzen eine viel geringere war als in uneingeleiteten. Außerdem hat in den eingeleiteten Sätzen der logische Zusammenhang der einzelnen Sätze ganz besonders eine Einschränkung der Aussetzungen veranlaßt.

Zunächst sollen Sätze angeführt werden, die mit einem *et* beginnen, das eine offenbare spätere Hinzufügung ist. Wenn *et* an sich schon nicht als satzeinleitend angesehen wird, so spricht die regelmäßige Setzung des Subjektspronomens hinter diesem *et* dafür, daß das Pronomen ursprünglich am Anfang stand; denn wie schon an den Beispielen unter IIa gezeigt wurde, ist es Regel, bei fehlender Einleitung den Satz mit dem Subjektspronomen zu beginnen. Unsere Annahme wird noch gestützt, denn nach Büchsenschütz (a. a. O. S. 15 u. 16) scheint das pron. pers. nach *et* in der Prosa selten gesetzt zu werden. Thurneyssen (a. a. O. S. 292) führt aus Aucassin und Nicolette aus dem Prosatext eine Aussetzung nach *et* an.

Die in Frage kommenden Verse stehen:

Ch. G.: 312 *e io rafi vus de Deu le rei fort,* *362 *e jo vueil socurre Viviën le hardi* *362, *382, — *649, *895, *1222, *1293, *1904, *1935, *1938, *1942.

Ch. R.: 2559 *et io quatre mile, fait Garin d'Ansune* (hier könnte *et* auch ursprünglich sein, denn wegen starker Betonung ist die Setzung des Pronomens nach *et* hier denkbar.) 2565 *et io dous, fait li enfes G.* (hier gilt dasselbe wie von V. 2559), 2614 *et tu mangues tes pudcins en pevrees*, 2619, 2820.

Ein Vergleich zeigt, daß diese unbegründete Hinzufügung einer Konjunktion in Ch. R. gegen Ch. G. ganz bedeutend zurücktritt.

Es soll mit dem eben Gesagten nun nicht etwa jede Aussetzung des Subjektspronomens nach *et*, als Unregel-

mäßigkeit oder Verdorbenheit des Verses bezeichnet werden. In verschiedenen Fällen hat die Betonung auch hier die Regel durchbrochen und eine Setzung des pron. pers. veranlaßt. Es handelt sich meist um Hervorhebung eines gewissen Gegensatzes:

Ch. G.: 599 *alez vus ent! Jo remaindrai ici* *978 *il te mandet e jo sui quil te di.*

Ch. R.: 2153 *et il li salt par force et de vertu,* 2205 *Willame te meine et io ai la hunte eue,* 2220 *et il munte les marbrins degrez,* 2314, 2418, 2564, 2957, 3006, 3375, 3537.

Eine bemerkenswerte Erscheinung ist es, daß nach *car, mais* und *que — car* stets das Subjektspronomen auftritt, wenn nicht zwischen Konjunktion und Verb. ein betontes Satzglied tritt. Diese Konjunktionen wurden eben nicht als satzeinleitend empfunden und somit das Pronomen am Anfang des Satzes ausgesetzt. (Büchsenschütz a. a. O. S. 46 ff. macht für seinen Text die gleiche Beobachtung.)

Ch. G.: *83 *car il nen est nez ne de sa mere vis,* 252 *car il est mieldre que tuit li mescreant,* 291 *car jo ne puis endurer ne suffrir,* *930, 1107, 1534, 1600; 1463 *jol vus dirai, mais jom vueil purpenser,* 1646 *mais jot ferai desur cel munt mener.*

Ch. R.: 2227 *Car il est sul, od lui u'ad home ne,* 2242 *Car io sui sole, od mei n'ad home nez,* 2476 *Car il lur soleit les anels doner,* 2481, 2630, 2696, 2855, 3194, 3343; 3235 *Mais, merci Deu, il les out ben vencu.*

Beispiele dafür, daß ein auf *car* oder *mais* folgendes betontes Satzglied Aussetzung verhindert, sind:

Ch. G.: *7 *mais souent se combati a la gent paienur,* *255 *car ore ia mem ben,* 589 *n'en turnerai; car pramis l'ai a De,* 826, *1155, *1200, 1306, *1545, 1748, 1756.

Ch. R.: 2135 *Mais Deu nen out,* 2226 *mais ne li voil la porte desfermer,* 2291 *mais mis sires est,* 2875.

Zwei Verse scheinen dem eben Gesagten zu wiedersprechen:

Ch. G.: *81 *mais a bataille n'oset il pas venir* und Ch. R.: 2432 *Mais tun conseil en dei io creire ben,*

doch in beiden Fällen steht das Subjekt in Inversion. Es scheint also hier die Gewohnheit, nach einleitenden Satzgliedern das Subjekt in Inversion folgen zu lassen, von größerem Einfluß gewesen zu sein als die Wirkung betonter Satzglieder, die zwischen Konjunktion und Verb. treten.

Dieser Einfluß der Inversion auf die Aussetzung des Subjektspronomens zeigt sich noch in folgenden Beispielen:

Ch. G.: *118 *ore atendrum nus Willame al curbnies,* 287 *dunc n'avrum nus ki nus puisset tenir,* 542 *ja veez vus les feluns Arrabiz,* 594, 640, 643, 752, *825, 832, *1312, *1459.

Ch. R.: 2122 *co escondi io,* 2181 *ia fustes vus al fort rei Derame,* 2185 *a ses diables le peusse io comander,* 2249, 2253, 2304, 2478, 2628, 2667 = 2835, 3001, 3086, 3106, 3281, 3283, 3316, 3544, 3545.

Von den Ausnahmen, die Büchsenschütz in seiner Arbeit S. 21 u. 48 als von seinen Regeln abweichend anführt, lassen sich viele mit Einwirknng der Inversion erklären.

In Vers 2598 der Ch. R.: «*pute reïne, vus fustes anuit ivre*» handelt es sich um den Fall, daß das Pronomen als Wiederholung einer namentlich angeredeten Person gesetzt zu werden pflegt. (Vgl. die Beispiele unter I, b.)

c. Die Nichtaussetzungen.

Es ist versucht worden, für alle Aussetzungen des Subjektspronomens in Hauptsätzen ausreichende Erklärungen zu geben. Unmöglich ist dies bis zu einem gewissen Grade bei den Nichtaussetzungen. Zahlreiche Fälle kommen vor, wo man nach den oben angeführten Erklärungen das Pronomen erwarten sollte, doch wo sich zeigt, daß die aus den verhältnismäßig kurzen Texten der Ch. G. und Ch. R. gewonnenen Beobachtungen nicht als allgemein gültige Regeln gelten können. Um solche Regeln aufstellen zu können, brauchte man einen längeren Text, wie ihn z. B. Büchsenschütz seinen Untersuchungen zu Grunde gelegt hatte.

Zwei Momente kommen für die Nichtaussetzung wieder in Betracht:

Das Subjektspronomen steht 1. nicht, wenn es sich aus dem Zusammenhang als logisch notwendig ergänzt, 2. nicht, wenn zwischen Einleitung und Verb ein stark betontes Satzglied tritt.

Beispiele zu 1:

Ch. G.: 8, 14—19, 38, 48, 86, 101—102, 134, 135—136, 137-139, 140—141, 143, 145, 151, 153, 158, 166, 186, 190—193, *203, 210, 213, 216, 218 u. a.

Ch. R.: 1981—82, 1985, 1987, 1992, 1995, 1998, 1999, 2005, 2013, 2015, 2021, 2022, 2031—32, 2048—49, 2052—53, 2064, 2066—67, 2072, 2076, 2087, 2088 u. a.

Beispiele zu 2:

Ch. G.: 78 *estrange gent tant le loent tuzdis,* 110 *unc puis ne vi tanz chevaliers armez,* 117, 169, 177, *203, 213, 233, 298, 308, 393, 394 u. a.

Ch. R.: 1991 *plus suef fleereit,* 2005 *ci vus vei mort,* 2082 *Gui amis, ore es enprisone,* 2121, 2157, 2164, 2240, 2271, 2281, 2347, 2354, 2379, 2433, 1455 u. a.

Eine strenge Scheidung der Beispiele von 1 u. 2 ist nicht möglich.

Fassen wir das bisher Gefundene kurz zusammen, so ergibt sich: Wie das in der Einleitung von A aufgestellte allgemeine Zahlenverhältnis eine Zunahme der ausgesetzten Subjektspronomia in Ch. R. gegenüber Ch. G. erkennen ließ, so tritt bei der näheren Untersuchung der einzelnen Fälle deutlich zu Tage, daß Ch. G. auf Grund der Aussetzung des Personalpronomens als Subjekt zeitlich früher anzusetzen ist als Ch. R. Ch. R. weist — bis auf die wenig maßgebenden Beispiele unter II, b, 1 — stets gegenüber Ch. G. eine Mehraussetzung des Subjektspronomens auf, was um so bemerkenswerter ist, da Ch. G. um 400 Verse länger ist.

Stellt man, um den Wert der in der Einleitung angeführten Zahlen nachzuprüfen, nur aus den eingeleiteten Hauptsätzen

die Zahlenverhältnisse auf, so bleibt auch hier in Bezug auf Ch. G. und Ch. R. das Verhältnis dasselbe:

Im eingeleiteten Hauptsatz zeigt von Aussetzungen des Subjektivpronomens:

Gormund:	5,9 %	(191	Nichtaussetzungen	: 12	Aussetzungen)
Alexius:	6,3 %	(211	„	: 15	„)
Karls Reise:	6,6 %	(293	„	: 21	„)
Ch. G.:	7,4 %	(708	„	: 57	„)
Roland:	9,5 %	(302	„	: 32	„)
Ch. R.:	12,3 %	(531	„	: 75	„)

An dem größeren Alter der Ch. G. gegenüber der Ch. G. kann also nicht gezweifelt werden. Das Verhältnis zwischen Karls Reise und Roland ist ebenfalls das gleiche geblieben. Wenn nun die Ch. G. um 1080 und die Ch. R. um 1120 entstanden ist, so gehörte nach den obigen Zahlenverhältnissen Karls Reise etwa in die Zeit um 1060 und das Rolandlied in die Zeit um 1100.

B. Aussetzung des pronomen personale als Subjekt im direkten Fragesatz.

Den altfranzösischen direkten Fragesatz hat Alfred Schulze eingehend behandelt („Wortstellung im afrz. dir. Fragesatz", Herrigs Archiv 71, 1884). Seine Arbeit kommt hier vor andern in Betracht.

Gegenüber der Ansicht Morfs (a. a. O. S. 204): ‚das Altfranzösische biete von Bestatigungsfragen (Verbalfragen) mit nicht ausgesetztem Subjekt kein Beispiel', sagt Schulze ganz anders: „Allerdings läßt sich eine gewisse Vorliebe für Aussetzung des personalpronominalen Subjekts nicht verkennen". Dasselbe findet Gröber (Z. f. r. Ph. IV, 463, Anmkg.): „In älteren Texten fehlt das pronominale Subjekt des mit dem Fragewort nicht beginnenden Fragesatzes nur ganz vereinzelt".

I. Die Verbalfrage.

a) Das Pronomen ist gesetzt:

Ch. G.: 112 *assaldrez vus ne chastel ne cité?* 129 *respunt Tiedbalz: «Ai io mande Guillelme?»* 463 *«Sez tu, Girarz, que danz Tiedbalz devint?»* 625, *631, 1653, 1772.

Ch. R.: 2023 *dites bel sire, purriez vus parler?* 2307 *e Guiburc dame, me larrez vus entrer?* 2705 *fiz a putein, avez le me vus emblez?* 2730, 2756=2774, 2801, 2882, 2996, 3056, 3248, 3288, 3483, 3551.

b) Das Pronomen ist nicht gesetzt:

Ch. G.: 1005 *«Deus!» dist Guillelmes, «purrai le vif trover?»* 1150 *dites, amis! e guarreies ent, ber?* 1151=1190. 980, *990, *995, *1001.

Ch. R.: 2187 *fuissez home quil seussez garder* (bei diesem Verse ist es zweifelhaft, ob überhaupt eine Verbalfrage vorliegt).

Es ist wahrscheinlich, daß schon der geringe Unterschied ein Zeichen der weiteren Sprachentwicklung in der Ch. R. ist.

In Karls Reise enthalten von den 10 Verbalfragen (K.-R. Vers 9, 226, 396, 555, 624, 711, 729, 762, 493, 521) nur 2 (493, 521) das Subjektspronomen, während das Rolandslied von 3 Beispielen (Rld. 764, 2000, 3512) 2 mit ausgesetztem Pronomen aufweist (2000, 3512). Aus Alexius läßt sich über Verbalfragen nichts entnehmen. Im Isembart sind in den fünf Beispielen (Ibt. 191, 204, 214, 347, 490) 3 Aussetzungen (204, 214, 347).

II. Die Bestimmungsfrage.

Für die Bestimmungsfragen (Sachfragen) stellt Schulze (a. a. O. S. 194) fest, daß sich die Sachfragen in Bezug auf Aussetzung des personalpronominalen Subjekts ebenso verhalten wie die asserierenden Hauptsätze. Gröber (Z. f. r. Ph. IV, 463) sagt hierüber: „In Satzfragen ist Setzung des pronominalen Subjekts früh und lange fakultativ“. Wird Schulzes Regel auf unsere Gedichte angewandt, so ergibt sich:

Ch. G.: Im asser. Hpts.: 13,3 % Aussetzungen,
in der Sachfrage: 15,4 % „
Ch. R.: Im asser. Hpts.: 19,2 % Aussetzungen,
in der Sachfrage: 57,1 % „

also eine ganz bedeutende Weiterentwicklung in der Ch. R. Die Beispiele stehen: Ch. G. Pron. ges.: *194, *356, *1358, *1366; Pron. fehlt: 47, *49, *254, 256, 281, 461, 503, 506, *562, *573, *718, *750, 1284, 1287, 1466, 1517, 1621, *1762, 1765, *1830, 1836, 1968.

Ch. R. Pron. ges.: 2236, 2343, 2357, 2795, 2821, 2962, 3230, 3414; Pron. fehlt: 2163, 2186, 2340, 2506, 2826, 3504.

Auch der Sprachgebrauch des Roland zeigt hier einen viel jüngeren Charakter:

Im asser. Hpts.: 18,7 % Aussetzungen,
in der Sachfrage: 46,6 % „

Die Beispiele stehen: Pron. ges.: Rld. 145, 395, 528, 543, 556, 1185, 1360, 1698, 2045, 2402, 2769, 2812, 2961, 3611, 3956; Pron. fehlt: Rld. 146, 244, 252, 286, 566, 580, 832, 1699, 1722, 1783, 1913, 2583, 2698, 2722, 3339, 3948.

In den anderen Gedichten sind die Beispiele für einen Vergleich nicht ausreichend. In Karls Reise steht in vier Sachfragen (K.-R. 148, 305, 643, 860) einmal das Subjektpronomen (860), im Isembart ist nur eine Sachfrage, und zwar mit gesetztem Pronomen (Isbt. 438), im Alexius 6 Sachfragen (Al. 88c, 89d, 90b, 91b, 91c, 101a) ohne pronominales Subjekt. (Hierbei ist natürlich abgesehen von den Fällen, in denen das Subjekt *qui* Fragewort ist.)

C. Aussetzung des Subjektspronomens im Wunsch- und Befehlssatz.

Ueber diese Sätze sagt Völcker (Franz. Studien III, 454): „Der Befehls- oder Wunschsatz mit dem Imperativ oder Konjunktiv enthält gewöhnlich kein pronominales Subjekt“. Aehnlich spricht sich Morf (Roman. Studien III, 203) aus: Aussetzung

des pronominalen Subjekts bei konjunktivischen Imperativformen hält er nicht für notwendig. (Vergl. auch Ebering: Syntaktische Studien zu Froissart, Z. f. r. Ph. V, 330; Tobler: Z. f. r. Ph. III, 463.)

Aus Ch. G. und Ch. R. haben wir Beispiele mit Subjektspronomen:

Ch. G.: 67 *tu te combates,* *74 *mandum nus seignurs pur Guillelme le marchis;*

Ch. R.: 2920 *maldit seit il,* 3163 *fel seie io.*

Auch in anderen afrz. Denkmälern kommen solche Fälle vor:

Isembart, V. 510: *Gentil, ne nus faillir tu ia.*

Alexius, Strophe 67 e: *E reis celestes, tu nos i fai venir,* Str. 120 e: *al son seinor il lor seit bons plaidiz.*

Rol.-Ld., V. 1958: *e dist apres: Paien, mal aies tu!*

Fälle der Nichtaussetzung sind: Ch. G.: 46, 55, 70, 91, 92, 127, 133, 162, 173 u. a.

Ch. R.: 2044, 2190, 2323, 2422, 2423, 2426, 2499, 2536, 2543, 2544 u. a.

D. Aussetzung des Subjektspronomens im Nachsatz.

Nachsätze behandelt Büchsenschütz in seiner Arbeit S. 58ff. Aus seinem Text findet er die Regel: „Hat der Nebensatz (Vordersatz) mit dem zugehörigen nachfolgenden Hauptsatz gleiches Subjekt, so wird dasselbe im Nachsatz nie wiederholt, falls dieser eingeleitet ist". Diese Regel mag für seinen Text stimmen, doch aus den älteren Sprachdenkmälern lassen sich dagegen Beispiele anführen:

Karls-R. 696 *Si ne li abandun, dunc ne me pris io mie,*

Isembart 648 *si veirement com ceo feis, si aiez vus de mei merci,*

Roland 987 *se ne l'asaill, dunc ne faz io que creire.*

Auch Ch. R. weicht von der Regel ab: 2804 *s'il ore gist, ia ne releve il mes.*

Bis auf das Beispiel aus Isembart, wo offenbar die Betonung die Aussetzung veranlaßt hat, lassen sich diese Fälle wieder mit der Einwirkung der Inversion auf die Setzung des Subjektspronomens erklären. In den übrigen Beispielen fehlt in beiden Gedichten bei gleichem Subjekt sowohl im uneingeleiteten wie im eingeleiteten Nachsatz das Subjektspronomen.

I. Eingeleitete Nachsätze.

Ch. G.: *196=*258 *ki or ne s'enfuit, tost i purrad mort gisir,* 368 *de l'altre part le botat de sa sele,* 391 *quant fut muntez, membrez fut del fuïr,* 403, 424, 493, 502, 538, 596, 614, 836, 968, 1008, 1009, 1016, 1038, 1062, 1202, 1432, 1453, 1460, 1628, 1676, 1806, 1920;

Ch. R.: 2103 *qui qu'en seez, ancui perdras la teste,* 2162 *quant il l'out mort, gentilment le regrette,* 2174 *ainz qu'il s'enturt, lur getad morz set vinz,* 2505, 2583, 2585, 2616, 2623, 2700, 2869, 2952, 3105, 3216, 3254, 3312, 3313, 3314, 3364, 3388, 3443.

II. Uneingeleitete Nachsätze.

Ch. G.: *1205/06 *tant cum aveies creance e buntez,* | *retrasistes a la sainte crestiente,* 1330, 1541, 1788, 1812, 1826, 1873;

Ch. R.: 2095/96 *quant Alderufe le vit brochant sur destre,* || *vint lui devant, en mi le vis l'enfeste,* 2193, 2489, 2687.

Auf Vorder- und Nachsätze mit wechselndem Subjekt scheint Büchsenschütz nicht einzugehen.

Wenn in Ch. R. bei ungleichem Subjekt im Nachsatz das Subjektspronomen auftritt, dann sind diese Nachsätze stets uneingeleitet:

2109 *Si vols receivre, io t'en doins mun gage,* 2664 *se tu vols armes, io te ferai aduber,* 2690 *si lum i pert rien, il vus ert demandez,* 2908, 3398, 3430, 3463.

Die gleiche Erscheinung haben wir im Roland:

74/75 *par voz saveirs, se'm puez acorder,* ‖ *jo vus durrai or et argent asez*, 258, 290, 691, 1716.

In Ch. G. findet sich das Pronomen hier sowohl in eingeleiteten als uneingeleiteten Sätzen:

*184 *sil vient, nus veintrum Deramed,* 287 *dunc n'aurum nus qui nus puisset tenir,* *618, *620, *690, 754, *1350, 1453, *1576, *1582.

Daß in Karls Reise V. 23 u. 718 und im Isembart V. 216 trotz Einleitung das Pronomen gesetzt ist, im Alexius dagegen in Str. 41 e fehlt, daraus kann man wegen der geringen Anzahl der Beispiele nichts schließen; doch die Uebereinstimmung des Sprachgebrauchs in Ch. R. und Rold. gegenüber Ch. G. ist bemerkenswert.

Das Fehlen des Subjektspronomens läßt sich in Ch. G. wie Ch. R. nur in eingeleiteten Sätzen nachweisen, während eine Auslassung in nicht eingeleiteten Nachsätzen aus beiden Gedichten nicht zu verzeichnen ist.

Ch. G. *581 *de hui a un meis nes aurium tuez,* *621, *1335, 1540, *1573.

Ch. R.: 1998 *quant tu es mort, mes n'ai bon parent,* 2026, 2029, 2066, 2103, 2631, 2884, 2950, 3040/42, 3297, 3340.

E. Aussetzung des Subjektspronomens im Nebensatz.

Da von den einzelnen Arten der Nebensätze nicht genügend viel Beispiele für einen Vergleich vorhanden sind, ist eine genauere Untersuchung hier nicht möglich. Morf (a. a. O. S. 204), Völcker (a. a. O. S. 617), Gröber (Z. f. r. Ph. IV, 463) stellen fest, daß das personalpronominale Subjekt des Altfranzösischen sich im Nebensatz häufiger gesetzt finde als

im Hauptsatz. Die Richtigkeit dieser Beobachtung bestätigt sich in folgenden Zahlenverhältnissen:

Die Aussetzungen betragen:

	Isembart	Karls Reise	Alexius	Rolands-Lied
Im Hauptsatz:	11,5 %	15,7 %	16 %	18,7 %
Im Nebensatz:	53,4 %	53,7 %	39,5 %	56 %

	Ch. G.	Ch. R.
Im Hauptsatz:	16,5 %	19,7 %
Im Nebensatz:	58 %	60 %

Betrachtet man die Nebensätze einzeln, so macht sich eine Zunahme der Aussetzungen besonders in den Temporalsätzen bemerkbar:

Isembart: 54 %, Alexius: 38 %,
Karls Reise: 53,5 %, Ch. G.: 52 %,
Rolands-Lied: 72 %, Ch. R.: 72 %.

Der verhältnismäßig hohe Prozentsatz im Isembart ist auffallend. Sonst läßt sich aus diesen Zahlen wieder ersehen, daß das Rolandslied und die Chanson de Rainoart die jüngsten von diesen Sprachdenkmälern sind.

F. Das neutrale „il".

Nach Horning (Roman. Stud. IV, 231 ff.) ist in Haupt- wie Nebensätzen in den älteren französischen Sprachdenkmälern die Setzung des neutralen *il* selten. Wegen der geringen Anzahl von Beispielen läßt sich ein Vergleich unserer beiden Gedichte hierbei nicht durchführen. Die vorkommenden Fälle widersprechen nicht den von Büchsenschütz a. a. O. S. 86 ff. aufgestellten Regeln. Daß die Setzung des neutralen *il* in Ch. G. und Ch. R. noch das bei weitem Ungebräuchlichere war, sieht man daran, daß sich gegenüberstehen

in Ch. G.: 9 Aussetzungen 37 Nichtaussetzungen,
in Ch. R.: 2 Aussetzungen, 4 Nichtaussetzungen.

(Vgl. hierzu Suchier's Anmkg. in der krit. Ausg. der Ch. G. zu Vers 1072.)

Es könnte auffallen, daß in Ch. R. das neutrale *il* nur zweimal vorkommt, doch ist dies Zufall, denn in ihr konnten nur 2 uneingeleitete Sätze mil diesem *il* als Subjekt gefunden werden, und in beiden steht auch in Uebereinstimmung mit Büchsenschütz' Regel das *il*.

Zweiter Hauptteil.

Vergleich der Wortstellung in der „Chanson de Guillaume“ und der „Chanson de Rainoart“.

Dem zweiten Hauptteil diente als Vorlage die Arbeit von Morf: „Die Wortstellung im altfranzösischen Rolandsliede“. (Böhmer's Romanische Studien III, S. 199—294.) Die dort gewählte Einteilung des Stoffes ist hier bis auf geringe Abweichungen übernommen.

I. Teil:
Stellung des Satzgliedes zum Verbum.

Kapitel I: Stellung des Subjekts zum Verbum.

Die Regeln aus der Arbeit Morf's kamen für den zweiten Hauptteil dieser Arbeit ganz besonders in Betracht, denn das von ihm untersuchte Rolandslied steht zeitlich der Ch. G. und Ch. R. nahe. Auch die wertvollen Untersuchungen von Hilgers konnten noch mit herangezogen werden.

A. Im asserierenden Hauptsatz.

a. Inversion im Vordersatz.

In den Arbeiten über altfranzösische Wortstellung ist verschiedentlich auf die historische Entwicklung der Inversion des Subjekts hingewiesen. Wespy hat hierüber eine Spezialarbeit verfaßt: „Die historische Entwicklung der Inversion des Subjekts im Französischen," Zeitschr. f. neufrz. Spr. u. Lit., Bd. VI. Bei ihm findet sich die folgende Zusammenstellung, in die das Zahlenverhältnis aus Ch. G. und Ch. R. von mir eingeführt ist.

Leodegarlied: (10. Jahrh.)	47 %	Inversionen
Ch. G.: (um 1080)	47 %	„
Ch. R.: (um 1120)	44 %	„
Rold.: (11. Jahrh.)	43 %	„
Crestien v. Troyes (12. Jahrh.)	33 %	„
Auc. u. Nicolette (13. Jahrh.)	22,5 %	„

Zieht man hierzu noch heran:

Karls Reise	50 ½ %	„
Alexius	47 %	„
Isembart	44 %	„

so ergibt sich annähernd die gleiche Entwicklungsfolge wie im

1. Hauptteil bei der Setzung des Personalpronomens als Subjekt. Mehr als die historische Entwicklung können diese Zahlenverhältnisse jedoch nicht zeigen. Daß der Rold. hiernach jünger erscheint, liegt vielleicht daran, daß Morf zur Aufstellung dieses Zahlenverhältnisses nicht alle vorkommenden Hauptsätze, sondern nur die ersten zweihundert heranzog.

1. Im uneingeleiteten Vordersatz.

α. Beim Verbum dicendi.

Wespy stellt über die Inversion des Subjekts in uneingeleiteten Sätzen bei den verbis dicendi folgende Regel auf: „Im Altfranzösischen erfolgt zwar in der Regel im eingeschobenen, vor- oder nachgestellten Satze bei den Verbis dicendi Inversion, doch finden sich mancherlei Abweichungen".

Ch. G. und Ch. R. zeigten in allen solchen Sätzen mit nur wenig Ausnahmen Inversion des Subjektes, doch hat Ebeling in seiner Ausgabe von Auberee S. 82 zu Vers 153 zahlreiche Ausnahmen aus der altfranzösischen Literatur zusammengestellt, die erkennen lassen, daß diese Regel nicht so fest ist, wie es sich aus den Verhältnissen einzelner Denkmäler vermuten ließe.

Für die Ausnahmen in Ch. G. sind folgende Erklärungen möglich:

296 *Franceis respundent,* durch Versmaß veranlaßt;

22 *cil le nuncie,* 415 *icil respund,* *744 *cil nunciad,* *750 *les altres li dient,* *1621 *cil respondent.* In diesen Versen ist das Subjekt immer ein stark betontes Pronomen, worauf die Nichtinversion wohl zurückzuführen ist. An sich wäre jedoch auch die Inversion hier nicht unmöglich. Ob aus demselben Grunde in Vers 1762 *Willame li respundi* (im Reime), das Subjekt vorangestellt ist, ist nicht sicher.

Bei den Ausnahmen aus Ch. R. handelt es sich um verba dicendi, die in unsern beiden Gedichten gegenüber dem häufigen Gebrauch von *dire* seltener sind, sodaß bei ihnen nicht wie bei dem gerade in eingeschobenen Sätzen häufig

verwandten *dire* Inversion des Subjekts zur Regel werden konnte.

Die Bespiele sind:

2729 = 2773 *li quons Willame l'en ad araisoné,* 3049 = 3079 = 3112 *li quons Bertram l'en ad araisoné,* 3458 = 3501 = 3502 *dame Guiburc primer l'en apele.*

Auch bei *demander* scheint diese Inversion nicht die Regel zu sein, denn sie ist nicht eingetreten in:

Ch. G.: 49 *Tiedbalz demandet,*
Gh. R.: 2495 *li reis demande.*

Schlickum (Franz. Studien III, 180) findet aus dem Text von Aucassin und Nicolette, daß die Inversion bei den verbis dicendi nicht geboten war, doch sind die zwei Beispiele, die er dafür anführt, nicht recht überzeugend:

2, 18 *ses pere et sa mere li disoient,* 21, 5 *li uns dist,*

denn hier kann die Betonung die Inversion verhindert haben.

Im Anschluß hieran sei noch einiges über das Vorkommen von verbis dicendi in Ch. G. und Ch. R. gesagt. Es hat den Anschein, als sei die Einführung von *dire* mit invertiertem Subjekt in die Erzählung in Ch. R. bevorzugt worden. In der längeren Ch. G. sind nur 48 Beispiele mit *dire* gegen 89 in der Ch. R. Dagegen ist das Verhältnis bei *respondre* umgekehrt. Dies Verbum, das sich in Ch. R. in uneingeleiteten Sätzen überhaupt nicht findet, - in eingeleiten Sätzen 3 mal — wird in Ch. G. allein in uneingeleiteten Sätzen 25 mal gebraucht, — in eingeleiteten Sätzen 12 mal — also im Ganzen ein Verhältnis von 3 : 37.

Eine auffällige Erscheinung in der Ch. R. ist der öftere Gebrauch von *faire = dire*, in welcher Bedeutung es sich in Ch. G. nie findet. Auch Rold. kennt die Verwendung von *faire* als verbum dicendi nicht, und aus den Beispielen, die Burguy in seiner Grammatik II, 157 fg. aufführt, ist *faire* in der Bedeutung *dire* vor 1150 nicht belegt. Es kann dies also als Beweis dafür angesehen werden, daß Ch. R. das jüngste

der drei Gedichte ist, und daß Rold. zeitlich zwischen Ch. G. und Ch. R. steht.

β. **Bei sonstigen transitiven oder intransitiven Verben.**

Die Ansicht Morf's a. a. O. S. 206: „Während die Inversion bei den verbis dicendi die gewöhnliche Stellung ist, ..., ist dieselbe bei den übrigen transitiven und intransitiven Verben durchaus das Ungewöhnliche", scheint nach den Beispielen aus unsern beiden Gedichten nur für Rold. zu gelten. Auch ist es keine allgemein gültige Regel, wenn er a. a. O. sagt, daß bei einem transitiven Verbum nur in objektslosen Sätzen Inversion einzutreten pflege, denn mehrere Beispiele mit Objekt kommen in unsern Texten vor. (Gegen die Ansicht Morf's spricht Tobler Z. f. r. Ph. III, 145. Ebering Z. f. r. Ph. V. 317 findet aus Froissart diese Inversion nur bei den verbis dicendi). Die treffendste Erklärung gibt Diez in seiner Grammatik (1875, Bd. III, S. 426): „Der erzählende Vortrag liebt es überhaupt mit dem Verbum anzuheben, ohne irgend einen Nachdruck bezeichnen zu wollen. Ungemein üblich ist dies in der altepischen Poesie Frankreichs".

Ein Vergleich der folgenden Beispiele läßt in Ch. G. eine größere Anzahl solcher Inversionen erkennen:

1. Sätze ohne Objekt:

Ch. G.: 97 *but ent Tiedbalz,* 187 *guardet T.,* *887 *chiét lui son healme,* *1167 *descendit li quons,* 1221 *peiset li cors,* 1304 *plurat G.,* 1317 *plurat G.,* 1750 *muert mei li quers, falt mei mis vasselages,* *1754 *moerent . . . anduis les oilz,* *1755 *faillent mei les braz,* 1766 *falt mei li quers,* *1894 *quidat li reis,*

Ch. R.: 2124 *point Alderufe,* 2407 *plure W.,* 3187 *quidat W.,* 3339 *fuient paens.*

2. Sätze mit Objekt:

Ch. G.: 413 *veit le G.,* 959 *veit le G.,* *1055 *veist le G.,* *1414 *mangat Willame le pain.*

Ch. R.: 2025 *veit le W.,* 2266 *veit le G.,* 2453 *vait s'en W.,* 2459 *veit le W.,* 2596 *vit le W.,* 3237 *vit le W.*

2. Im eingeleiteten Vordersatz.

α. Coordinierende Conjunktionen.

Inversion bei *car* und *mais* ist wie im Rold. so in Ch. G. und Ch. R. durch den der Conjunktion folgenden Satzteil bedingt.

car: Ch. G.: 168 *car .si m'aprist li miens sire G.,* 266 *car a l'enseigne trairunt paien felun,* *561 *car si puet estre Vivien le guerrer.*

Rh. R.: 2786 *car as cowarz tremblout la bouele.*

mais: Ch. G.: *650 *mais ore l'ad un mult prodome a la gule,* *849 *mais parmi le champ curt un duit troblé,* 1551 *mais curt sunt li estrieu,* *79 *mais a la bataille n'oset il pas venir.*

Ch R.: 2432 *mais ton conseil en dei io creire ben.*

Nach Völcker (a. a. O. Seite 463) hat *et* eine die Inversion scheinbar verhindernde Kraft, und auch im Rold. ist hier die regelmäßige Wortstellung weitaus häufiger. Ebenso ist es in Ch. G., wo von 32 Fällen nur 5 Inversion zeigen. Auffällig ist dagegen die größere Anwendung dieser Umstellung in Ch. R. Von 28 Beispielen haben wir in 17 Umstellung des Subjekts nach dem einleitenden *et.* In 14 von diesen Sätzen ist aber das Verbum *dire* (resp. *faire*) offenbar das, was zur Nachstellung des Subjekts Veranlassung gab. Es ist für alle diese Beispiele zu beachten, daß bei der Inversion das einleitende *et* nicht mitgewirkt hat, sondern diese Stellung ist in jedem Falle ohnedies begründet. Eine gleiche Beobachtung macht Hilgers (a. a. O. Seite 15), und auch Tobler (Z. f. r. Ph. III, 145) in seiner Kritik der Morf'schen Arbeit weist darauf hin; doch führt Ebering (Z. f. r. Ph. V, 348) aus Froissart Beispiele an, in denen *et* Inversion veranlaßt haben soll. Wespy (a. a. O. Seite 189) ist ähnlicher Ansicht wie Tobler: „Häufig tritt aber die Inversion garnicht infolge der einleitenden Conjunktion ein, sondern sie wird durch andere Gründe verursacht."

Si an der Spitze des Satzes hat in Ch. G. und Ch. R. immer Umstellung des Subjekts zur Folge.

β. Adverbien und adverbiale Bestimmungen.

Die Zahlenverhältnisse für Inversion in adverbial eingeleiteten Sätzen sind:

Ch. G.: 83 %, Ch. R.: 83 %.

Morf's Regel lautet: „Nach einleitenden Adverbien tritt ausnahmslos Inversion ein, nach präpositionalen Adverbien ist sie das Gewöhnliche". Sie bestätigt sich aus unsern beiden Gedichten; doch ist diese Regel nicht so fest als man hiernach vermuten sollte. Ebeling führt in seiner Kritik von Schultz-Gora (Z. f. franz. Spr. u. Lit., Bd. 25, Heft 2, Seite 10 u. 11) hierfür zahlreiche Ausnahmen an, die erkennen lassen, daß auch eine andere Stellung wohl möglich war. Auch Brunot (Histoire de la langue française, Paris 1905) hat Tome I Seite 266 abweichende Fälle zusammengestellt.

In Ch. G.: *1552 *unc G. nel prestad a chevaler,*

und Ch. R.: 2523 *unc li reis nel deignad regarder,* 2770 *unc franceis ne se furent tant hasté,* 2471 *unques les trente ni conquistrent tant,*

stimmt die Beobachtung von Schlickum (Franz. Studien III, 180), daß nach dem Adverbium: *ainc ... ne* (*unc ... ne*) das Subjekt nicht invertiert wird.

γ. Das Objekt.

Auch hier verhalten sich unsere beiden Gedichte wie Rold., denn bei vorangestelltem Objekt folgt das Subjekt immer in invertierter Stellung.

δ. Prädikative Bestimmungen und präpositionale Satzglieder.

Die Beispiele sind hier nur wenige. Um prädikative Bestimmungen handelt es sich:

Ch. G.: 973 *alé i furent T. e E.,* *1094 *entrez erent Sarazins,* 283 *laissié nus unt T. e E.,* *640 *desconfit l'aveient Hungre,* 1086 *eissuz s'en est G.*

Ch. R.: 2338 *vencu les ont paens* 2782 *fuïz s'en serrunt li paen.*

Einleitender abhängiger Genetiv:

Ch. G.: *1128 *des homes W. ne remist un vif,* *1588 *de tel seignur deit l'um tenir terre.*

Ch. R.: 2516 *de tuz icels ne m'est un sul remes.*

Es ist hier wie auch in Rold. Inversion des Subjekts angewandt.

Noch einige Ausnahmen bedürfen einer Erklärung.

Ch. R. 2807 *a son tinel Reneward vait apres.* Das einleitende Adverbiale konnte keine Umstellung bewirken, denn auf dem Subjekt liegt eine starke Betonung, die aus dem Zusammenhang deutlich wird.

In Vers 3059 und 3447 ist die Einleitung *men esciënt* resp. *men esciëntre.* Ob diese als Einleitung Inversion etwa verhindern, läßt sich aus den zwei Beispielen nur vermuten.

ε. Negative Sätze.

Ueber negative Sätze sagt Wespy a. a. O. S. 178: „In den ältesten Denkmälern pflegt die Negation an die Spitze des Satzes gestellt zu werden, wodurch Inversion des nominalen Subjekts eintritt. Dies Subjekt ist häufig *hom* mit attributivem Adjektiv. In Sätzen mit pronominalem Subjekte steht in den ältesten Denkmälern nicht immer Inversion, so steht z. B. *il* regelmäßig vor der Negation."

Die Beispiele aus Ch. G. stimmen damit vollständig überein:

250 *n'i puet guarir li pere sun enfant,* *339 *le plus hardi ne solt l'em conuistre,* 783, *825, 1227, 1603.

Die Ausnahmen aus Ch. R. zeigen, daß Zahlen ebenso wie oben die Pronomina Nachstellungen vermeiden.

2472 *ne les seisante n'i achatent nient,* 3215 *ne set peres ne oceïssent plus.*

Das indefinitum *l'om* mag hier erwähnt werden. Es zeigt eine entschiedene Neigung zur invertierten Stellung, nur in Ch. G. *1499 *armes demande, et l'em li vait aporter,* steht es vor dem Verbum. Die Beobachtung, daß *l'om* Inversion bevorzugt, hat auch Völcker (a. a. O. S. 461) gemacht, und

es ist auch aus den Beispielen von Büchsenschütz (a. a. O. S. 99, 100) ersichtlich.

b. Inversion im Nachsatz.

Ist der Nachsatz nicht eingeleitet, so steht in Ch. G. und Ch. R. das Subjekt mit sehr wenig Ausnahmen an erster Stelle:

Ch. G.: 59 = 76 = 184 *se il i vient, nus veintrum D.,* 100, 157, 237, 456, 704, 754, 1350, *1449, 1576, 1582, 1843.

Ch. R. 2109 *si vols receivre, io t'en doins mun gage,* 2284, 2664, 2690, 2908, 3398, 3430, 3463.

In 2251 *tant cum Deus volt, ad home richeté,* scheint Einfluß des indefiniten *l'om* vorzuliegen. Die Stellung des Subjekts in 2772 als Nachsatz: *fut Reneward devant els al pere,* ist nicht recht erklärlich.

Im eingeleiteten Nachsatz tritt ohne Unterschied Inversion des Subjekts ein, und der Sprachgebrauch unserer beiden Gedichte weicht auch hierin von dem des Rold. nicht ab.

Bei den Ausnahmen:

Ch. G.: *619 *si tu t'en turnes, e nus nus en turneruns,* 617 *e si tu conbatz, e nus nus conbateruns,*

zeigt *et* wiederum eine die Inversion verhindernde Kraft.

Nach Mätzner (Franz. Grammatik 1877, III. Teil, S. 533) und Hilgers (a. a. O. S. 16) ist Umstellung des Subjekts im uneingeleiteten Nachsatz häufig. Von den Beispielen, die bei Hilgers dafür angeführt sind, ließe sich bei zweien die Umstellung auf die oben erwähnte Einwirkung der Negation zurückführen. Büchsenschütz (a. a. O. S. 61) findet beim Subjektspronomen im uneingeleiteten Nachsatz keinen Fall unbedingter Inversion.

B. Im Wunsch- und Befehlssatz.

Bei Morf (a. a. O. S. 216) heißt es: „Wenn in einem conjunktivischen Befehlssatz ein nominales oder pronominales Subjekt ausgesetzt ist, so wird es gern invertiert, soweit dies

möglich ist, ohne die beim asserierenden Hauptsatz aufgestellten und auch hier geltenden Gesetze zu verletzen". Marx (Franz. Stud. I., 343) findet bei Joinville im Wunschsatz dieselben Regeln für Inversion wie im Hauptsatz. Dagegen sind Völcker (Franz. Stud. III, 462) und Wespy (Z. f. Neufrz. Spr. u. Lit. VI, 179) der Ansicht, daß es in der ältesten Periode noch keine diesbezügliche Regel gegeben habe.

Auf Grund der Beispiele aus Ch. G. u. Ch. R. läßt sich Morf's Regel noch enger fassen:

Bei Aufforderungen und Befehl tritt in uneingeleiteten und eingeleiteten Sätzen Inversion des Subjekts ein, sofern eine besondere Betonung es nicht verhindert.

1. Uneingeleitete Sätze:

Ch. G.: 65 *vienget G.,* *74 *mandum nus.*
Abweichungen: 36 *Deus salt T.* 67 *tu te combates.*

Die fast regelmäßige Voranstellung von *Deus* ist leicht verständlich, und auch Ch. R. 3204 *Deus te defende* weicht hiervon nicht ab.

Vers 67 der Ch. G. und aus Ch. R. V. 2085: *cil vus delivre,* ist die Voranstellung des Subjekts in der starken Betonung begründet.

2. Eingeleitete Sätze.

Das Subjekt folgt hier stets dem Verbum:

Ch. G.: *118 *ore atendrum nus W.,* 1583 *fel seit G.,* *1626 *mal gre en ait hui de Deu ma moiller.*

Ch. G.: 2400 *beneit seit la dame,* 2550 *fel seit li uncles,* 2902 *mal seit l'ore,* 2920, 3014, 3081, 3163, 3330.

Verschiedenheiten im Sprachgebrauch der beiden Gedichte gibt es hier nicht.

Anschließend an die Wunschsätze sollen noch die Fälle angeführt werden, die ein einleitendes *que* aufweisen, das von keinem vorangehenden Verbum abhängig ist:

Ch. G.: *66 *que vienge a eschari,* 468*a ses enseignes qu'il me vienge socure.*

Der Umstand, daß ein dem V. 648 ähnlicher Vers in dem „Siege de Barbastre“ ohne einleitendes *que* mehrmals vorkommt (Cfr. Suchier, Z. f. r. Ph., Bd. XXIX, S. 676), läßt vermuten, daß dies *que* erst eine spätere Hinzufügung ist. Es soll daher die Frage offen gelassen werden, ob es sich hier um die ersten Anfänge des Sprachgebrauchs handelt, der im Neufranzösischen bei der 3. pers. des Imperativs zur Regel geworden ist. Tobler (Verm. Btrg. 1908, S. 23) bezeichnet die Einleitung der Wunschsätze durch *que* in der alten Sprache als ziemlich selten, was also ein Vorkommen nicht ausschließt. Beispiele aus andern altfrz. Denkmälern finden sich verzeichnet bei Hilgers, a. a. O. S. 18, Bartels, a. a. O. S. 78

C. Im direkten Fragesatz.

In der Arbeit von Schulze (Wortstellung im afrz. Fragesatz, Herrigs Archiv, Bd. 71) heißt es S. 189 über die Bestätigungsfrage: „Daß das Subjekt in der altfranzösischen Bestätigungsfrage regelmäßig hinter das Verbum trat, ist schon oft gelehrt worden“, und es folgt die Angabe aller einschlägigen Literatur.

Dieser Regel folgen auch Ch. G. und Ch. R.

Ch. G.: 112 *assaldrez vus,* 129 *ai jo mandé G.,* 463 *sez tu.* 625, *631, 1653, 1772.

Ch. R.: 2023 *purriëz vus parler,* 2307 *E, Guiburc dame, me larrez vus entrer,* 2705 *fiz a putein, avez le me vus emblez,* 2730, 2756, 2774, 2801, 2882, 2996, 3056, 3248, 3288, 3483, 3551.

Vers 2705 *fiz a putein, avez le me vus emblez,* 2882, 3288 zeigen den altfranzösischen Gebrauch, pronominale Objekte dem zum Verbum gehörigen pronomen personale vorauszuschicken.

Ueber die Wiederholung des nominalen Subjekts hinter dem Verbum durch ein entsprechendes Pronomen, vgl.: Suchier, Gröbers Grdrß. I, 823, u. Suchier's Anmkg. zu Aucassin u. N., 7. Aufl. 24, 33.

Auch in den Bestimmungsfragen stimmen Ch. G. und Ch. R. mit der Regel überein, die Schulze a. a. O., Seite 194 aufstellt: „Regel ist, altfranzösisch wie neufranzösisch, daß auch in Bestimmungsfragen das Subjekt jederzeit invertiert wird, sofern nicht das Fragewort selbst Subjekt oder Attribut desselben ist".

Beispiele:

Ch. G.: *194 *que purrum nus devenir,* 627 *coment se contienent tes armes,* *633 *cum se content tun cheval,* *839, *1358, *1366;

Ch. R.: 2216 *qui estes vus,* 2236 *qui estes vus,* 2336 *qu'as tu fait,* 2343, 2357, 2371, 2495, 2597, 2795, 2814, 2821, 2962, 2996, 3032, 3230, 3414.

In Ch. G. Vers *106 *ico que puet estre,* *356 *et io que fereie,* 414 *co que puet estre,* *1632 *vus de quei m'encolpez,*

tritt die Erscheinung zu Tage, die Schulze a. a. O. Seite 195 und Tobler Z. f. r. Ph., Bd. II, 394 erwähnen. Schulze bezeichnet diese Voranstellung des Subjekts vor das Fragewort als „sehr häufig", und es ist deshalb sonderbar, daß sich dieser Gebrauch aus Ch. R. und nach Morf auch aus dem Rold. nicht mit Beispielen belegen läßt. Auch Völcker aus den ältesten franz. Sprachdenkmälern und Bartels aus den „Quatre Livres des Rois" können eine solche Konstruktion nicht nachweisen. Häufiger wird diese Anakoluthie nach Krüger (a. a. O. Seite 42) erst gegen Ende des 13. Jahrh's., doch zeigen die 4 Beispiele der Ch. G., daß sie schon Ende des 11. Jahrh's. bekannt war.

D. Im Nebensatz.

Aus der Zahl der angewandten Nebensätze läßt sich nur ein unsicherer Rückschluß auf das Alter eines Sprachdenkmals machen. Morf a. a. O. Seite 221 bezeichnet es als den Charakter der einfachen epischen Sprache, daß im Rold. die Nebensätze nur 25 % sämtlicher Sätze ausmachen. Eine unter gleichen Bedingungen angestellte Untersuchung ergibt für Ch. G. 24 %, für Ch. R. 22 % und für Rold. 20 % Nebensätze.

Diese geringen Unterschiede können zu keinem anderen Schluß berechtigen, als daß die Verwendung von Nebensätzen in den 3 Gedichten ungefähr die gleiche ist.

Für Ch. G. und Ch. R. stimmt für die Stellung des Subjekts im Nebensatz die Regel, die Ebering (Z. f. r. Ph., Bd. V. 351) aufstellt: „Die Inversionen, welche durch ein Satzglied im behauptenden Hauptsatz bedingt werden, gelten unter den gleichen Bedingungen für den Nebensatz". Ebering widerspricht hier Morf, der für Rold. Inversionen im Nebensatz zum großen Teil metrischem Zwang zur Last legt.

Das Verhältnis der Gedichte in Bezug auf die Inversionen des Subjekts im Nebensatz ist annähernd das gleiche wie in den Hauptsätzen:

	Ch. G.	Rold.	Ch. R.
Hauptsatz:	47 %	43 %	44 %
Nebensatz:	14 %	13 %	12½ %

Zunächst seien kurz die indirekten Fragesätze und die Modalsätze erwähnt. Da Sätze dieser Art nicht häufig sind, so bietet die Literatur über altfranz. Wortstellung wenig eingehende Untersuchungen hiervon. (Erwähnt werden sie bei Morf, a. a. O. Seite 219, Bartels, a a. O. Seite 20, Wespy, a. a. O. Seite 208.)

Schulze (Der afrz. dir. Fragesatz, Leipzig 1888) hat nur die direkten Fragen behandelt, was ihm Thurneyssen Z. f. r. Ph., Bd. XVI, 298 zum Vorwurf macht. An derselben Stelle sagt dieser, daß im Nebensatz keine andere Logik herrsche als im Hauptsatz, und daß die romanischen Sprachen keinerlei Neigung zeigten, den Nebensatz vom Hauptsatz durch die Wortstellung zu unterscheiden.

Hiervon machen die indirekten Fragesätze sicher eine Ausnahme; denn während die direkte Frage das Subjekt regelmäßig invertiert, weist der indirekte Fragesatz nur selten Inversion des Subjekts auf. Dasselbe gilt vom Modalsatz.

Beispiele:

Ch. G.: 4 *cum il prist guerre,* *164 *cum bien il unt homes*

*174 *cum il unt homes,* *330, 408, *438, 463, 464, *809, 865, 932, *1015, 1135;

Ch. R.: 2195 *cum tu puisses aler,* 2202 *cum tu vas,* 2376 *si cum tu diz,* 2397, 2493, 2498, 2860, 3084, 3316.

In Ch. G.: 437 *plus . . . que fut Girarz,* 548 *mieldre . . . que serunt tuit icil,*

haben wir es mit Komparativsätzen zu tun, die in Ch. G. eine gesonderte Stellung einzunehmen scheinen, denn in Ch. R. V. 2274 *cil curt plus tost que oisel ne pot voler,* steht das Subjekt vor dem Verb.

Im Ausrufsatz ist das Subjekt in den zwei Beispielen aus der Ch. R. invertiert:

2080 *cum se vait declinant ma grant nobilité,* 2081 *cum est destruit tut ma riche parenté;*

doch in V. 3166 *(nus verrum) quele est la geste,*

ist schon der neufranzösische Gebrauch zu beobachten, in solchen Fällen das Subjekt nachzustellen. Wespy (a. a. O. S. 208) sagt zwar, daß diese Erscheinung für die ältesten Denkmäler nicht in Betracht komme, da Beispiele fehlen, doch führt auch Morf aus dem Rold. ein solches an:

V. 191 *quels en est sis curages.*

In den übrigen Nebensätzen ist, wie schon oben erwähnt, die Stellung des Subjekts von denselben Regeln abhängig wie im Hauptsatz.

Im Rold. zeigt nach Morf das Subjekt des Relativ-Satzes eine entschiedene Abneigung gegen Inversion, und nur metrische Gründe sind für die Umstellung maßgebend. Dasselbe gilt nicht durchaus für Ch. G. und Ch. R.

Inversion ist nicht eingetreten in folgenden Fällen:

Ch. G.: *113 *dolent puent estre que vus avez defié,* *114 *e dolentes les marches que vus devez guaster,* 238 *qu'il unt a or sartiz,* 262, *296, 309, 313, *396, *597, 621, *655, 687, *708, 754, 797, 866, *937, 972, 1128a, *1200, 1256, *1445, 1860, 1972, 1973;

Ch. R.: 1988 = 2010 *dunt li duit sunt bruiant,* 2017 *que Deus t'aveit doné,* 2070 *quil poeit tant amer,* 2171, 2285, 2337, 2601, 2706, 2798, 2817, 2906, 2913, 2974, 2980, 3129, 3312, 3344, 3378, 3417, 3466.

Die Ausnahmen erklären sich nicht wie nach Morf nur aus metrischen Gründen, sondern durch die zwischen Relativ und Verb tretenden Satzteile.

Ch. G.: 734 *dunt d'acier fut li branz,* 1164 = 1203 *dunt a grant force en est li sancs alez;*

Ch. R.: 2027 *que de sa main seignat Deus,* 2640 *que li chargerent ses parenz,* 3321 *que li chargeat Guiburc.*

Metrischer Zwang käme nur in Vers 2269 und 2310 in Betracht.

In den Relativsätzen des Rold., in denen nach Morf das Metrum Umstellung des Subjekts gestattet hätte, konnte sie nicht eintreten, da dem einleitenden Relativum in keinem Falle ein die Inversion veranlassendes Satzglied folgt. (Rold. V. 148, 1953, 2096, 3145, 3954).

Die *que*-Sätze folgen derselben Regel: Inversion des Subjekts ist bedingt durch die dem *que* unmittelbar folgenden Satzteile. Auch können solche Satzteile dem *que* vorangestellt sein, wie z. B. in

Ch. G. V. 1154 *ne de granz plaies que fust mun cors sanez.*

Die übrigen Beispiele aus Ch. G. sind:

265 *que en fuiant ne nus conuisset l'um,* 278 *que en bataille me conuissent paien,* 366 *qu'aprés ma mort n'en creisset nuls estris,* 818, *875, 980 = 989 *a,* 1154, *1177, *1977.

Nach einleitendem Satzgliede im *que*-Satz zeigen 3 Beispiele der Ch. R. invertiertes Subjekt:

2034 *que veirs et vifs est Deu,* 2166 *que n'i munte Sarazin* 3197/98 *que quatre liwes longes poeit hom oïr,*

während V. 2573 *que de socure W. nus aïd,* die Inversion unterblieben ist.

Da nun Morf (a. a. O. S. 221) für Rold. sagt: „Es gibt somit auch in Nebensätzen kein Beispiel eines nicht invertierten Subjekts z. B. nach vorangehendem, nominalen Objekt oder Prädikativ", so kann man

die eine Ausnahme aus Ch. R. vielleicht als Zeichen eines jüngeren Sprachgebrauchs ansehen.

In Adverbialsätzen ist im Rold. nach Morf Inversion nicht streng an eine Regel gebunden. Auch die Beispiele aus Ch. G. und Ch. R. lassen in solchen Sätzen in bezug auf Subjeksstellung eine größere Freiheit vermuten. In Vers 702 der Ch. G.: *del dolent champ quant Girard fut turné* hätte man entsprechend Vers 1151: *ne de granz plaies que fust mun cors sané* Nachstellung des Subjekts erwarten können. Ebenso ist in Vers 2342 *quant Guiburc l'ot* die Voranstellung des Subjekts auffallend, da es in acht andern ähnlichen Versen stets heißt: *quant l'ot W.*

Ch. G.: 1009, 1330, 1453, 1460, 1476, 1623, 1628;
Ch. R.: 2193.

Zwei Verse stehn noch aus, wo außer metrischem Zwang kein Grund für die Umstellung einzusehen ist:

Ch. G.: 1426 *quant iert li termes,*
Ch. R.: 2065 = 2474 *quant veit Willame.*

Auch Hilgers findet aus der altfranzösischen Dichtung des Sanson von Nantuil diese Stellung nur mit Rücksicht auf den Reim.

Auch in den Konditionalsätzen ist Inversion des nominalen Subjekts selten, das pronominale Subjekt aber steht in diesen Sätzen niemals hinter dem Verb. Bei den Fällen mit nominalem Subjekt läßt sich Inversion wiederum nur dann bemerken, wenn der Konjunktion *si* Umstellung veranlassende Satzteile folgen. Dies letzere ist der Fall in Ch. G.: *1681 *si n'i alast Gui* und Ch. R.: 2439 *se dunc se sunt paens aperceüz.* Vers *1615 der Ch. G.: *e ne la meintenent legers bachelers*" stützt die Beobachtung von Morf, daß bei fehlender Konjunktion zur Charakterisierung des Konditionalsatzes Inversion des Subjekts eintritt. (Vgl. hierzu auch: Diez, Gr. d. r. Spr. III, 359; Tobler, Verm. Btr. 1908, S. 79; Völcker, Franz. Studien III, 468.)

Die Lokalsätze zeigen bis auf 3 Fälle das Subjekt nicht invertiert. In Ch. G., Vers *671 *en bataille u venquirent franc* und Ch. R., Vers 2394 *la u soleit seer sun grant barnage* ist an den Einfluß des Reimes zu denken. Ebenso in Ch. G., Vers 62: *u que arivent paien u Arabit.*

Kapitel II: Stellung des Objekts zum Verb.

A. Das nominale Objekt.

Von den verschiedenen Objektsstellungen des Altfranzösischen im asserierenden Hauptsatze ist nur die Stellung S. V. O. im Neufranzösischen gebräuchlich. Ein darauf angestellter Vergleich unserer beiden Gedichte müßte daher in sofern einen Unterschied erkennen lassen, als in der jüngeren Ch. R. diese Stellung eine häufigere Anwendung gefunden haben müßte, und tatsächlich findet sich dies auch bestätigt.

S. V. O.: Ch. G.: 40 %
Ch. R.: 68,8 %.

Die Zahlenverhältnisse haben hier einen größeren Wert, da sich für die Objektsstellungen zahlreiche Beispiele bieten.

Wenn Morf von der Anordnung V. S. O. sagt, die Sätze müßten stets eingeleitet sein, dann müssen die Verbalfragen dabei natürlich ausgenommen werden. Außerdem weisen Ch. G. und Ch. R. aber noch andere Ausnahmen auf:

Ch. G.: 1414 *mangat G. le grant pain a tamis.*
Ch. R.: 2251 *at home richeié.*

Bis auf die Combination O. S. V. lassen sich alle übrigen aus beiden Gedichten mit Beispielen belegen. Das Gleiche gilt vom Rold. Unmöglich war jedoch auch diese Zusammenstellung der Satzglieder nicht, wie sich aus 5 Beispielen bei Hilgers (a. a. O. S. 35) ersehen läßt. Auch Brunot (a. a. O. S. 228) führt eine solche Stellung an.

In den Nebensätzen ist am gebräuchlichsten S. V. O., während S. O. V. schon seltener ist.

In Ch. G.: V. O. S. und O. S. V. und in Ch. R.: V. S. O. sind nur mit einem Beispiel vertreten; O. V. S. kommt nicht vor.

Morf (a. a. O., S. 228) findet im Rold. aus Adverbial-, Relativ- und Substantivsätzen zusammen von Voranstellungen des Objekts vors Verbum 55 %. Dieses Zahlenverhältnis steht zu unsern beiden Gedichten in keinem rechten Einklang, denn in den gleichen Sätzen hat Ch. G. unter 22 Fällen 3 und Ch. R. unter 47 Fällen 9 Inversionen.

In subjektslosen Sätzen scheint die Stellung V. O. in Ch. R. bevorzugt zu sein, doch ob dies auf den zeitlichen Unterschied der beiden Gedichte zurückzuführen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

In Frage, Wunsch und Befehl ist in beiden Gedichten V. O. gebräuchlicher.

Gehören zu einem Verbum ein Dativ- und Accusativ-Objekt, dann sind im Altfranzösischen alle 6 denkbaren Stellungen möglich. Unsere Denkmäler zeigen bis auf: Acc. O. - dat. Ob. - Verb. zu allen Beispiele:

Verb. - acc. Ob. - dat. Ob.
kommt nur in Ch. R. 2489 vor.

Verb. - dat. Ob. - acc. Ob.
Ch. G.: *232, 873, *1121;
Ch. R.: 3304.

Acc. Ob. - Verb. - dat. Ob.
Ch. G.: 643, 1059, 1432;
Ch. R.: 2463, 2982.

Dat. Ob. - Verb. - acc. Ob.
Ch. G.: 380, 646, 1425;
Ch. R: 3349.

Dat. Ob. - acc. Ob. - Verb.
nur in Ch. G.: *1053, *1419.

Ob die im Neufranzösischen notwendige pronominale Wiederholung eines vorangestellten nominalen Objekts schon in Ch. G. V. *843 *e le seif male nel poet endurer* angewandt ist, scheint zweifelhaft: hinter *male* ist wohl *est* zu ergänzen.

Für die Zeit, in der die Ch. G. entstand, ist diese Erscheinung sicher noch sehr selten (vgl. Suchier, a. a. O. S. 822).

B. Das pronominale Objekt.

Für das Eintreten des betonten Pronomens für das unbetonte gibt es im Altfranzösischen keine ganz bestimmte Regel. Vielleicht sind nach Morf hauptsächlich metrische Rüchsichten maßgebend. Bei den Imperativen ist jedoch in Ch. G. und Ch. R. eine gewisse Regelmäßigkeit nicht zu verkennen. Dies zeigt folgende Zusammenstellung:

Unbetontes Objektspronomen:

Ch. G.: 652 *di li,* 1007 *socor le,* 1032 *socor te,* 1484 *pren le;*
Ch. R.: 2499 *laissez le tut ester,* 2924 *laissez le tut ester,* 3286 *veez le.*

In Vers 2536 *le refai ottriër* widerspricht die Voranstellung des unbetonten Objektspronomens der Regel Toblers (Gött. Gel. Anz. 1875, S. 1065), daß Voranstellung des Pronomens nur möglich ist, wenn der Satz durch Adverbium oder Konjunktion eingeleitet ist. Der Vers muß verdorben sein, denn wenn es sich um das Neutrum handelte, sollte man *co* erwarten. (z. B. V, 1149 *sire laissez co ester).*

Betontes Objektspronomen:

Ch. G.: 91 *aportez mei,* 198 *tien tei,* *358 *atendez mei,* *800 *trametiez mei,* 817 *guarisiez mei,* *827 *trametiez mei,* 903 *defent mei,* *908 *trametiez mei,* 1821 *socurez mei,* *1959 *faites mei dunc bunté;*
Ch. R.: 3282 *mais mustrez mei,* 3376 *defiëz mei,* 3549 *baisez mei,* 2190 *rend le mei.*

Die Ausnahme Ch. G.: 1359 *di m'en la verité* entspricht ganz dem Neufranzösischen (*donnez-moi* aber *donnez m'en*).

Beim Vergleich der oben angeführten betonten und unbetonten Formen des Objektspronomens läßt es sich unschwer erkennen, daß beim Imperativ für die erste und zweite Person des Objektspronomens offenbar die betonte Form bevorzugt wird.

Beim negierten und eingeleiteten Imperativ steht die unbetonte Form, und zwar vorm Verbum:

Ch. G.: 60 *nel te penser,* 308 = 692 *tais ber, nel dire,* 652 *di li ne li celer,* *680 *si me socure,* 813, 906, 1253, 1354, *1633, *1779, 1780, 1960;

Ch. R.: 2044 *un petit m'en donez,* 2323 *la porte li ourez,* 2426 *si li rendez tun fee,* 2429, 2543, 2572, 2645, 2826, 2844, 2964, 2973, 2979, 3032, 3037, 3124, 3126, 3280.

Dieselbe Beobachtung macht Brunot a. a. O. S. 271. Ausnahme: Ch. G.: *1959 *uncles, bels sire, faites mei dunc bunté.*

Bei der Stellung des Objektspronomens zum Verbum kommt nur die unbetonte Form in Betracht, da die betonte Form in der Wortstellung denselben Regeln folgt wie das nominale Objekt.

Da die Adverbien *en* und *i* sich dem Verbum ebenso eng anschließen wie das konjunktive Pronomen, so sollen sie hier mit zur Sprache kommen.

I kann vom Verbum nicht getrennt werden. Vers 2979 der Ch. R.: *Si Deu m'aït, i n'ert mes tresturné,* muß wohl auf ein Versehen des Schreibers zurückgeführt werden: für *i* ist *il* einzusetzen.

Beim Imperativ kann *i* unmittelbar folgen:

Ch. R.: 2501 *alez i tost,*

En steht meist vorm Verb, doch finden sich auch im asserierenden Hauptsatz Nachstellungen.

Ch. G. 97 *but ent Tiedbalz* 274 *mist ent le fer.*

Ch. R.: 2193 *rit s'en suz son nasel.*

Beim Imperativ ist die Nachstellung Regel. Dabei ist es vom Verb oft durch das Pronomen getrennt:

Ch. G: 197 *alum nus ent,* 259 *alum nus ent,* 290, 514, 587, 599, 1359.

Ch. R.: 2305 *venez vus ent,* 3335 *fuium nus ent.*

Zwischen vorangestelltem *en* und Verbum findet sich nur *i.*

Ch. R.: 2173 *mult en i ad ocis,* 2998, 3472.

Das konjunktive Pronomen tritt in der Mehrzahl der Fälle vors Verbum. Die Sätze sind alle eingeleitet:

Ch. G.: 134 *l'em li vait aporter,* 246 *ia ne lur batrat flans,* *296 *or sez qu'il li unt dit,* 464, 564, 597, *651 usw.

Ch. R.: 2056 *qui ben vus sai nomer,* 2109 *io t'en doins mun gage,* 2275 *mult lur fu amé,* 2279, 2459, 2719, 2729 usw.

Eine auffällige Ausnahme ist: Ch. R. V. 2569 *si socurist les, si les vit entrepris*›. Der Schreiber scheint *les*, das vor *socurist* gehört, dahinter geschrieben zu haben.

Das Pronomen ist vom Verbum getrennt:

1. durch *en*

Ch. G.: 1148 *Amis Girarz, ki t'en fereit porter?* 1177, 1276, *1463, 1905. (Zu V. 88 vgl. Suchier, Ch. de G. S. XXIII).

Ch. R.: 2054 *qui l'en voleit a Orenge porier,* 2109, 2148, 2279, 2459, 2719, 2729, 2773, 2782, 3038, 3049, 3079, 3122, 3458, 3501;

2. durch *i*

Ch. R.: 2758 *qui l'i out oblié.*

Nach Meyer-Lübke (Gr. III, 764) lehnte sich das Objektspronomen ursprünglich an das vorhergehende Wort an. Einen Beweis hierfür bringt auch Thurneyssen a. a. O. S. 302.

Ist der Satz uneingeleitet, dann ist Nachstellung des Objektspronomens Regel:

Ch. G.: 347 *vit le Tiedbalz,* 413, 959, 1055, 1389, 1421, 1516, 1736.

Ch. R.: 2266 *veit le Guiburc,* 2296, 2459, 2596, 3237.

Nach Meyer-Lübke, a. a. O. S. 766 gelten *et* und *mais* nicht als einleitend. Er erwähnt *car* nicht, das auch, wie sich schon oben zeigte, nicht als einleitend empfunden wurde.

Bei der Sachfrage ist nur Voranstellung zu bemerken:

Ch. G.: 1462 *glut, de quei m'enculpez,* 1466, 1621, 1632, 1651, 1762.

Ch. R.: 2163 *a quel tort t'ai ocis,* 2764 *mei que cheut.*

Die Verbalfrage zeigt in Ch. G. und Ch. R. Inversion des Objektspronomens:

Ch. G.: 1005 *purrai le vif trover.*

Ch. R.: 2705 *avez le me vus emblez,* 2882 *avez me vus uslé,* 3288 *dis me tu verité;* Vers 2307 *me larrez vus* stimmt mit dem neufranz. Gebrauch überein.

Bei mehreren pronominalen Objekten steht der Accusativ stets vorm Dativ, sofern das Accusativobjekt vorm Dativobjekt nach altfranzösischem Sprachgebrauch nicht unterdrückt ist. Dieser Wegfall des Accusativobjektes ist beiden Gedichten bekannt:

Ch. G.: 134=1075 *l'em li vait aporter,*

Ch. R.: 2693 *que l'om li ad endité.*

Wenn pronominales und nominales Objekt zusammentreffen, dann sind die Stellungen: pr. Ob. — no. Ob. — Verb. und Verb. — no. Ob. — pr. Ob. unmöglich, da sie Trennung des Pronomen vom Verb. voraussetzen. Auch die Reihenfolge: no. Ob. — Verb. — pr. Ob. ist nicht möglich, weil im eingeleiteten Satz das pr. Ob. vorm Verbum stehen muß. Es bleiben also noch 3 Stellungen, für die sich aus beiden Gedichten Beispiele anführen lassen:

Pr. Ob. - Verb. - nom. Ob. (am häufigsten!)

Ch. G.: 37 *De Deramed vus di dures noveles,* 96, 136, 141, 193, 199, *242, 371 u. a.

Ch. R.: 2066 *sil comandad a Deu,* 2109, 2161, 2218, 2226, 2297, 2309, 2350 u. a.

Nom. Ob. - pr. Ob. - Verb.

Ch. G.: *138 *e blanche enseigne li lancent tresque a terre,* 185, 241, 294, *384, 421, *424, 600 u. a.

Ch. R.: 2131 *tut le nasel ne l'en fierge en terre,* 2145, 2300, 2320, 2323, 2331, 2332 u. a.

Selten ist die Stellung:

Verb. - pr. Ob. - nom. Ob.

Ch. G.: 91 *aportez mei le vin,* 326 *colpet le piz e trenchat lui la coraille.*

Ch. R.: 3282 *mais mustrez mei Willame.*

C. Der Infinitiv als Objekt.

Bei der Konstruktion des Accusativ mit Infinitiv lassen sich aus Ch. G. nnd Ch. R. von den 6 denkbaren Stellungen 3 mit Beispielen belegen:

1. Verb. - Inf. - nom. Ob.

Ch. G.: 260 *or oi parler mastin,* *1064;

Ch. R. 2069/70 *que par vife force unt fait desevrer ‖ l'uncle del nevou,* 2117, 2298, 3132, 3420, 3431, 3446.

Beim pronominalen Objekt kommt diese Anordnung der Satzglieder nicht vor.

2. Verb. - nom. Ob. - Inf.

Ch. G. *94/95 *(en orrat l'em) hanstes freindre et forz escuz croissir,* 522/23, 950, *1064, *1152, 1244, *1249, 1523, 1617, 1661, 1788, 1819, 1825, 1868, 1902, 1934, 1940, 1965,

Ch. R.: 2286 *en aprés l'altre si fait le chef voler,* 2746, 3007. 3016, 3065, 3087, 3409.

Fürs pronominale Objekt läßt sich diese Gruppierung nur aus Ch. R. belegen, und zwar steht das Verbum hier im Imperativ:

2499=2924 *laissez le tut ester,* 2901 *lais nus ester.*

3. Nom. Ob. - Verb. - Inf.

Ch. G.: *478 *mult en vit de els gisir a terre,* 1455, 1542, 1660, 1667;

Ch. R.: 2247 *rotes e harpes i oïst hom soner,* 2601, 2966, 3314, 3334.

Diese Reihenfolge ist beim pronominalen Objekt die bevorzugte:

Ch. G.: *240 *qui dunc les veïst esleissier,* 1533, *1630, *1647, *1740=*1758, 1742, 1979;

Ch. R.: 2037 *e se laissad en sainte croiz pener,* 2083, 2233, 2307, 2319, 2429, 2743, 2890, 2922, 2971, 2980, 3064, 3075, 3129, 3280, 3407, 3442.

Die Stellung: Pronom. Ob. - Inf. - Verb. läßt sich einmal aus Ch. R. belegen: 2315 *que ci ester veez.* In einem Relativsatze ist diese Stellung nichts ungewöhnliches.

Eine Trennung des dem Verb. folgenden Infinitivs ist in Ch. G. und Ch. R. häufig und durch die verschiedensten Satzteile möglich:

Ch. R.: 2023 (Subjekt). 2037 (adv. Best.), 2047 (adv. Best., Objekt), 2070 (Adverb.), 2488 (Präpositionales Satzglied), 2499 (Prädikativ des Objekts);

Ch. G.: 58 (Adverb.), 79 (Prädikativ des Objekts), 86 (Objekt), *98 (averb. Best.), 160 (Subjekt, Adverb.), 176 (präpositionales Satzglied), *194 (Subjekt).

Zwischen vorangestellten Infinitiv und Verb tritt nur selten ein andres Satzglied. Völcker (a. a. O. S. 484) findet in der „Passion Christi" diese Trennung häufig. In den 2 Belspielen der Ch. G kommt nur das pronominale Objekt als trennendes Satzglied vor, was wegen seiner engen Zugehörigkeit zum Verbum kaum als trennend angesehen werden kann:
1275 *preer vus voil,* 1515 *a faire l'ai assez.*

Wenn Philippsthal (Wortstellung in der franz. Prosa des 16. Jh., Diss. Halle 1886) S. 38 sagt: „In den ältesten Denkmälern bis gegen Ende des 10. Jahrhs. zeigt sich eine entschiedene Vorliebe, den Infinitiv vor das regierende Verbum zu stellen", so kann man ihm nach den hier untersuchten Gedichten nicht zustimmen, in denen die Voranstellung geradezu als selten bezeichnet werden muß. Völckers Resultate aus den ältesten franz. Denkmälern stimmen auch nicht zur Behauptung Philippsthals, denn er findet vorwiegend Nachstellung des Infinitivs in „Eulalia", „Leodegar", „Alexius" und „Gormond".

Kapitel III: Stellung des Prädikativs zum Verbum.

A. Prädikativ des Subjekts.

Es ist zunächst zu untersuchen, ob das Prädikativ bei *estre* auftritt oder mit einem andern Verb. verbunden ist. (Da im Folgenden nur wenig Beispiele aus Nebensätzen vorhanden sind, sollen sie nur dann angeführt werden, wenn Besonderheiten vorliegen.)

a. Prädikativ bei anderen Verben als *estre*.

Steht das Prädikativ des Subjekts bei anderen Verben als *estre*, dann folgt es denselben in Ch. G. ohne Ausnahme. Dabei ändert es nichts, ob es sich um einen Haupt- oder Nebensatz handelt. Dasselbe findet Ebering (Z. f. r. Ph. V, 352) bei Froissart. Auch kann das Prädikativ durch andere Satzglieder vom Verbum getrennt werden.

In subjektlosen Sätzen finden sich folgende Beispiele:

Ch. G.: 341 *vait s'ent fuiant a Beürges la rute,* 737 *si s'en vait suzpoiant,* 739 *la plaine veie vait totejurn errant.*

Der Sprachgebrauch der Ch. R. weicht etwas ab, denn es zeigt sich hier in 3 Versen Voranstellung der prädikativen Bestimmung.

2721 *tut esturdi saillit de son ostel,* 2754 *brochant s'en est turné,* 2802 *malade gist a sa chapele a Es.*

Sonst folgt auch in Ch. R. in subjektlosen Sätzen das Prädikativ dem Verbum: 2462 *u vient a chastel u a vile errant,* 2467, 2595 2701, 3003.

b. Prädikativ bei *estre*, exkl. zusammengesetzte Verbalformen mit *estre*.

Morf sagt a. a. O. S. 234: „Ist das Prädikativ Substantiv, dann geht es dem Verbum nur voraus, wenn kein Subjekt ausgesetzt ist". Dies trifft auch für Ch. G. und Ch. R. zu:

Ch. G.: 57 — 182 *sages hom est,* *363 *mis parenz est,* 630 = 1589 *si besoinz est;*

Ch. R.: 2291 *mais mis sires est,* 2327 *grant piece est,* 2628 *vostre sorur est,* 2905, 3364 = 3388.

Häufiger ist in diesen Sätzen die Nachstellung des substantivischen Prädikativs:

Ch. G.: *299 *ia fustes fiz,* 461 *des quant iés chevaliers,* 666 *n'iert hure,* 833, 1287, *1307, 1309, 1426, *1442, 1528, 1821, *1845;

Ch. R.: 2149 *n'est mais joie,* 2187 *fuissez home,* 2346 *i fut pleners,* 2816, 2824, 2873, 3355.

In Sätzen mit ausgesetztem Subjekt zeigen beide Gedichte das substantivische Prädikativ hinterm Verb.:

Ch. G.: *52 *vus estes quens,* 88 *il est mis uncles,* *171 *tu es quens,* 470/71 = 1677/78, *580, *673, 925, 1036, *1271, *1274, 1279, 1295, 1307, *1312, *1322, *1324, 1439, 1746, 1855, *1859, *1860;

Ausnahme: 221/22 *li Sarazin de Saraguce terre, cent mélie furent.*

Ch. R.: 2016 *mar fustes unques ber,* 2289 *or est il vif malfez,* 2801 *co m'est laid,* 2825, 2848, 3013, 3273.

Eine Trennung des substantivischen Prädikativs vom Verbum ist bei invertiertem Subjekt nicht ungebräuchlich:

Ch. G.: *1312 *des ore serrez vus vostre queu;*
Ch. R.: 2289 *ore est il vif malfez.*

Als trennendes Satzglied tritt außerdem noch das Adverbium auf:

Ch. G.: 470/71 *le jorn furent barun, en la bataille dui reial compaignun,* *1859 *e li quens G. fut dunc peüniers:*

Ch. R.: 3351 *estes vus dunc mon soruge Willame?*

Beim adjektivischen Prädikativ tritt das größere Alter der Ch. G. darin hervor, daß hier Voranstellung des Prädikativs vors Verb. häufiger ist als in Ch. R. Das Verhältnis ist:

Ch. G.: 46,5 %,
Ch. R.: 39 %.

c. Verbalform mit *estre*.

Ein Unterschied unserer beiden Gedichte ist hier deutlich zu erkennen. Inversion des Prädikativs läßt sich aus Ch. R. bei der mit *estre* verbundenen Verbalform nur in wenig Fällen nachweisen. Ch. G. hat sie öfter. Das Zahlenverhältnis ist folgendes:

Ch. G: 12 % Inversionen,
Ch. R.: 4,6 % Inversionen.

Die historische Entwicklung wird deutlicher aus Völckers Zahlen:

Passion und Leodegar, 22 % Inversionen,
Alexius und Gormond, 11 % Inversionen.

Für Inversion des Prädikativs im Nebensatze, die Ebering (a. a. O. Seite 353) entgegen Morf (a. a. O. Seite 235 u. 237) aus Froissart für nicht ungebräuchlich erklärt, haben unsere beiden Gedichte wenig Beispiele:

Ch. G.: *347 *que conchiëe fut tote* 1472 *puis que morz est Viviëns li alosez;*

Ch. R.: 2007 *qui morz sunt en la presse*, 2034 *que veirs et vifs est Deu.*

Die große Anzahl der Beispiele für die Verbalform mit *estre* ermöglicht es, die einzelnen Gruppierungen näher zu betrachten.

Im Hauptsatz ist bevorzugt:

Verb. - Subjekt - Prädikativ.

Ch. G.: 235 *si'st li jurz esclariz* *282 *en champ nus sunt nostre gunfanun failli,* 466 *par vostre lengue ne seit prodom honiz,* 488, 706, 804, *901, 1076, 1204, *1349, 1384, 1482, *1854, 1880;

Ch. R.: 2135 *par tant est il tut perdu,* 2146 *dedesur herbe est li pié chaü,* 2305 *ia ert la porte overte*, 2434, 2449, 2450, 2516, 2628, 2631, 2638, 2694, 2767, 2853, 2913, 2936, 2937, 2978, 3062, 3118, 3207, 3232, 3350, 3416, 3483, 3544.

Nebensätze mit dieser Anordnung sind selten:

Ch. G.: *1154 *ne de granz plaies fust mis cors sanez,* 1164=1203 *dunt a grant force en est li sancs alez;*
Ch. R.: 2439 *se dunc se sunt paiens aperceuz.*

Typisch für den Nebensatz ist die Reihenfolge: Subjekt-Verbum-Prädikativ, die jedoch auch im Hauptsatz recht gebräuchlich ist:

Ch. G.: Hauptsätze:

13 *reis D., il est eissuz de Cordres,* *21, *83, *208, 289, 292, 434 u. a.

Nebensätze:

*192 *u il est munté,* *360, 365, 524, 549, *603, 688, 705, 762 u. a.

Ch. R.: Hauptsätze:

2051 *li cors est remés,* 2073, 2086, 2140, 2155, 2157, 2167, 2172, 2255, 2284, 2407, 2483 u. a.

Nebensätze:

1998 *quant tu es mort,* 2018, 2025, 2532, 2612, 2683 u. a.

Auch hier kann eine Trennung des Prädikativs vom Verbum durch verschiedene Satzteile erfolgen:

Ch. G.: *208-*le plus-,* 289-*malement-,* 292-*a tort-* u. a.

Ch. R.: 2025-*en croiz-,* 2073-*a terre-,* 2086-*mult-,* 2140-*sure-,* 2157-*hui mais, co quid-* u. a.

Als nächste Stellung, die sich nur in Hauptsätzen findet, folgt:

Verbum-Prädikativ-Subjekt.

Ch. R.: 1993=2014 *de la menur fust mort uns amiralz,* 2081, 2147, 2207, 2954, 3303.

Trennung des Prädikativs vom Verb. ist belegt durch Ch. G. Vers 20: *en l'Archamp est hui fait cest damages* (Vgl. Hilgers a. a. O. S. 61). Morf (a. a. O. S. 237) hält dies für nicht möglich.

Ch. G.: *560 *e de cels sunt navré l'une meitié,* *774, 1138, 1368, 1613, 1659.

Prädikativ-Verbum-Subjekt

zeigt sich nur dann in den Hauptsätzen, wenn sie uneingeleitet sind. (Bei Hilgers a. a. O. S. 60 Bsple. mit Eltg.)

Ch. G.: 973 *alé i furent T. e E.,* 1086, *1094, 1315, 1345, 1381, 1856.

Sätze ohne ausgesetztes Subjekt:

391 *membrez fut,* *868, 1520.

Ch. R.: 2091 *morz sunt franceis,* 2782, 2899.

Subjektlos:

3017 *nez fud de Cordres.*

Subjekt-Prädikativ-Verb.

In jedem Gedicht nur ein Beispiel:

Ch. G.: *1070 *tant fud od lui qu'il endormi fut.*

Ch. R.: 2007 *qui morz sunt en la presse.*

Prädikativ-Subjekt-Verb. kommt nicht vor.

In subjektlosen Sätzen tritt sowohl in Ch. G. wie Ch. R. das Prädikativ hinter das Verbum. Die wenigen Fälle der Inversion sind oben bereits angeführt.

Trennung ist wieder durch verschiedene Satzglieder möglich.

Ch. G.: *52-*mult-*, 54-*ja-*, *108-*tuz-*, 519-*a val-* u. a.

Ch. R.: 2022-*ore-*, 2067-*vers els-*, 2150-*al estriu-*, 2496-*el perun-*.

B. Prädikativ des Objekts.

a. Prädikativ des Objekts, excl. der Verbalform mit *aveir*.

Da das Neufranzösische die Stellung des Prädikativs hinter dem Objekt bevorzugt, so muß dem Sprachdenkmal ein jüngerer Charakter zugesprochen werden, das dem Nfrz. hierin näher steht, wie es bei Ch. R. der Fall ist. Wenn man noch absieht von den Prädikativen, die Teil einer Verbalform sind, dann ergibt sich folgendes:

Das Prädikativ folgt dem Objekt:

in Ch. G. in 20 Fällen,

in Ch. R. in 20 Fällen.

Das Prädikativ geht voran:

in Ch. G.: in 25 Fällen,
in Ch. R.: in 16 Fällen,

also Inversion des Prädikativs:

Ch. G.: 56 %,
Ch. R.: 44,4 %

(Völcker, aus den ältesten Denkmälern: 70 %.) Eine Entwicklung im Sprachgebrauch ist also auch hier nicht zu verkennen.

Ist das Prädikativ des Objekts nicht Teil einer zusammengesetzten Verbalform, dann erscheint es in unsern beiden Gedichten in folgenden Zusammenstellungen:

1. Objekt - Verb. - Prädikativ.

In Haupt- und Nebensatz die gebräuchlichste Aufeinanderfolge. (Ebenso bei Völcker a. a. O., 475; Morf a. a. O., 239; Hilgers a. a. O., 65.)

Ch. G.: Hauptsätze:

*569 *mil Sarazins en jettet morz en l'estur,* 531/32, 765, 1117, *1336, 1592, 1700, 1748;

Nebensätze:

948 *bone fut l'ore que jo te pris a per,* *766, *802;

Ch. R.: Hauptsätze:

2005 *ci vus vei mort,* 2301 = 3136, 2399, 2402, 2808, 3527, 3532.

Nebensätze:

2550 *qui bon nevou n'ad cher,* 3246, 3311, 3511.

2. Objekt - Prädikativ - Verbum.

Ch. G.: *1291 *ia V. le cunte vif mes ne verras*;

Ch. R.: 2403 *escuiles emplies* (zu ergänzen: *vei*) 2649 *e les trainealz crevez* (zu ergänzen: *out*).

Die Beispiele können wenig für das Vorkommen dieser Aufeinanderfolge sprechen. Im Roland kommt sie nicht vor und in den ältesten Denkmälern nach Völcker nur sehr selten (3 Beispiele).

3. Verbum - Objekt - Prädikativ.

In beiden Gedichten und den andern untersuchten Texten gebräuchlich, wie noch im Neufranzösischen.

Ch. G.: Hauptsätze:

104 *vit la coverte,* 188, 243, *594, 1018, 1576;

Nebensätze:

577 *qu'il at le sen desvé;*

Ch. R.: Hauptsätze:

2263 *si ameinent cent chaitifs enchaïné,* 2342, 2507, 2687.

Nebensätze:

2406 *qui en l'Archamp unt les testes colpees.*

4. Verbum - Prädikativ - Objekt.

Ch. G.: Hauptsätze:

*1228 *devant li aporte mort G,* 1295, 1808.

Nebensätze:

768 *quant desuz lui laissum vif son cheval.*

Ch. R.: Hauptsätze:

2143 *si out mult long le buc,* 2174, 3188, 3272.

5. Prädikativ - Verb. - Objekt.

Seltner, doch auch im Roland, Alexius und Leodegar belegt.

Ch. G.: 433 *gente out la targe,* 674, 1416, *1418;

Ch. R.: 2143 *halte out la teste,* 2649, 2747, 3171.

Richtig ist die Bemerkung von Brunot a. a. O. S. 267: *cette tournure est assez rare, sauf avec le verbe avoir.*

6. Prädikativ - Objekt - Verb.

Im Roland und den *Quatre Livres des Rois* nicht vorhanden und nach Völcker in den ältesten Denkmälern nur gebräuchlich, wenn das Objekt pronominal ist.

Ch. G.: Hauptsätze:

324 *tute li fent* 1827 = 1838, 328 = 448, 444, 737, 927, *1169, *1829;

Nebensätze:

1040, *que vif u mort sun nevou li rendrat* *1835;

Ch. R.: Hauptsätze:

2884, *ja vif ne m'estorterez,* 3020, 3271, 3300.

b. Verbalform mit *aveir.*

Völcker findet in den ältesten Denkmälern alle sechs Kombinationen vertreten, sogar Objekt — Prädikativ — Verbum, was sich weder aus dem Rold. noch aus Ch. G. und Ch. R. belegen läßt. In der Uebersetzung des „Sanson von Nantuil" sind nach Hilgers mehrere solcher Stellungen, doch ist hier ebenso wie in den Beispielen von Brunot (a. a. O. S. 272) das Objekt pronomen relativum.

Fast ebenso selten scheint nach dem Roland die Anordnung:

Prädikativ - Verbum - Objekt

zu sein; doch in Ch. G. und Ch. R. ist diese Aufeinanderfolge keine Seltenheit.

Ch. G.: Hauptsätze:

*425 *ultre, lechiere! Prise as mortel hunte,* *535 = *1170, 836, *938, 1365, 1966.

Nebensätze:

795 *que mort aiez le barun Loowis.*

Ch. R.: Hauptsätze:

2141 *trait ad Joiuse,* 2517, 2578, 3297 3437.

Nebensätze:

2151 *quant saisi ad l'arçum.*

Eine Trennung des vorangestellten Prädikativs vom Verb. läßt sich nicht nachweisen.

Prädikativ - Objekt - Verbum

kommt in allen untersuchten Texten wie auch in unsern Gedichten nur bei pronominalem Objekt vor. (Hilgers a. a. O. S. 68 verzeichnet aus ihrem Text nur einen metrisch unfreien Vers.)

Ch. G.: 283 *laissié nus unt T. e E.,* 589, 640, *732;

Ch. R.: 2066 *colché l'en ad a terre,* 2338 — 2373, 2679, 3322.

Objektiv - Verbum - Prädikativ.

Ist in Haupt- und Nebensätzen weitaus am gebräuchlichsten. Der Sprachgebrauch andrer Texte gibt ebenfalls dieser Folge den Vorzug.

Ch. G.: Hauptsätze:

205 *tus as veuz,* 294, 308, 410, *424, *517, *552, *576, 581, 600, 602, 733, 748, 807, 851, *958, 977, 1034 u. a.

Nebensätze:

*296 *or oëz qu'il li unt dit,* 464, *509, 526, *597, 687, *819, *866, *937, 1020, 1062 u. a.

Ch. R.: Hauptsätze:

2053 *de sur le col de Balçan l'ad levé,* 2064, 2068, 2072, 2085, 2088, 2152, 2154, 2159, 2163, 2166, 2173, 2178, 2262, 2295, 2317, 2320, 2331, 2333, 2336, 2378 u. a.

Nebensätze:

2017 *que Deus t'aveit doné,* 2028, 2043, 2050, 2077, 2171. 2204, 2279, 2285, 2400, 2611, 2662, 2698 u. a.

Die verschiedensten Satzglieder treten als trennend auf:

Ch. G.: 410 — *si* —, *576 — *tut* —, 602 — Subjekt; *tut* –, 687 — *vers mei* —, 851 — *a lur chevals* – , 977 — Objekt —;

Ch. R.: 2068 – *del fuïr ben* —, 2072 – *mort* , 2154 — *mun Deu* , 2218 — *a ma dame,* — 2317 — *hui cest adverser.* —

Verbum - Objekt - Prädikativ.

Ist in unsern beiden Gedichten ebenso wie im Rold. häufig. Völcker führt nur Beispiele aus Alexius und Gormond an und sagt, daß diese Reihenfolge in den ältesten Texten nicht erscheine. Späteren Texten ist sie nicht unbekannt. (Beispiele bei Hilgers a. a. O. 66; Philippstal a. a. O. 51).

Ch. G.: Hauptsätze:

*186 *si ad le tertre munté,* 193, 364, *413, 492, 764, 861, 1009, *1512, *1691, 1804, 1857.

Nebensätze:

577 *qu'il at le sen desvé,* *752, *1201.

Hauptsätze:

Ch. R.: 2031 *si ad sun uncle esgardé,* 2049, 2071, 2076, 2184, 2205, 2296, 2440, 2445, 2510, 2608, 2623, 2700, 2705, 2753, 2867, 2882, 2885, 2888, 2893, 2928, 2963, 2969, 2988, 3045, 3140, 3247, 3292, 3320, 3324, 3342, 3412.

Nebensätze:

2420 *quant nus aurum nostre siecle mené,* 2879.

Verbum - Prädikativ - Objekt.

Diese im Neufranzösischen beliebteste Stellung ist auch altfranzösisch recht häufig.

Ch. G.: Hauptsätze:

14 *en halte mer en ad mise la flote,* 129, 153, *320, 455, 554, *624, 1021, *1052, *1093, 1344, 1370, 1600, 1636, *1897, 1931, 1983.

Nebensätze:

*396 *dunt il at oï les criz,* 494, 543, 629, *1894.

Ch. R.: Hauptsätze:

2048 *de s'almosnere ad trait le pain sagre,* 2121, 2199, 2303, 2410, 2433, 2568, 3160, 3220, 3244, 3291, 3340, 3359, 3547.

Nebensätze:

2108 *si t'ai fait tort,* 2254 = 2482.

In objektlosen Sätzen folgt das Prädikativ ausnahmslos dem Verbum. In der zahlenmäßigen Zusammenstellung zeigt sich wieder historische Entwicklung:

In den ältesten Denkmälern nach

Völcker: 86 % Nachstellungen
Ch. G.: 90 % „
Ch. R.: 94 % „

Kapitel IV: Stellung des Adverbiums zum Verbum.

A. Das präpositionale Adverbiale.

Das einfache und präpositionale Adverb sind die Satzglieder, die altfranzösisch wie neufranzösisch eine gewisse

Freiheit in ihrer Stellung haben. Besonders gilt dies vom präpositionalen Adverbiale. Allgemein kann man sagen: Das präpositionale Adverbiale kann einleitend sein, dem Verbum unmittelbar vorangehen oder folgen, aber auch durch andere Satzglieder von ihm getrennt sein.

In Ch. G. und Ch R. findet sich das präpositionale Adverb in den verschiedensten Stellungen:

1. Den Satz einleitend und unmittelbar vorm Verb:

Ch. G.: 14 *en halte mer en at mise la flote,* *34, 38, *94, *144, *145, *151, 218, 340, 369, 470 u. a.

Ch. R. 1983 *envers la terre li vait mult enbronchant,* 1992, 2013, 2036, 2040, 2048, 2049, 2093, 2096, 2147, 2189, 2236.

2. Vom folgenden Verbum durch ein andres Satzglied getrennt:

Ch. G.: 268 *encontre munt li glut presenta s'anste,* 327, *340 u. a.

Ch. R.: 2053 *de sur le col del Balcan l'ad levé,* 2422, 2647 u. a.

3. Dem Verbum unmittelbar folgend:

Ch. G.: *6 *tant qu'il ocist en l'Archamp par grant onur,* 13, *29, *140, 143, 156, 162, *192, 227, 230 u. a.

Ch. R.: 1980 *li quons Willame chevalche par le champ,* 1987, 2001, 2007, 2035, 2039, 2047, 2054, 2063, 2066 u. a.

4. Vom vorangehenden Verb durch ein andres Satzglied getrennt:

Ch. G.: 101 *par main levat Tiedbalz a unes estres,* *164, 247, *271, *317, 328, *354, 359, 386 u. a.

Ch. R.: 1999 *n'averai mes tel en trestut mun vivant,* 2005, 2075, 2092, 2188, 2229, 2301, 2330, 2346, 2486 u. a.

Mehrere adverbiale Bestimmungen gehen entweder dem Verb voraus:

Ch. G.: *80, *unkes pur el nel dit,* 238, *255, *261, 269, 316, *320, 321, 371, 423 u. a.

Ch. R.: 2036 *e de la virgine en Beleem fu nez,* 2139, 2214, 2217, 2345, 2346, 2347, 2422, 2427, 2470 u. a.

oder folgen beide:

Ch. G.: *10 *pur qui tuztens el quer out grant dolur,* 18, *24, 36, *57, 116, 182, *269, 273 u. a.

Ch. R.: 2002 *io t'adubbai a mun palei a Termes,* 2005, 2193, 2312/13, 2330, 2364, 2384, 2413/14, 2447, 2478;

oder sind durchs Verb getrennt:

Ch. G.: *7 *mais sovent se combati a la gent paienur,* 20, *23, 78, 101, *131, *146, 153, 177, *192 u. a.

Ch. R.: 1995 *puis regrette tant dolerusement,* 2015, 2022, 2067, 2075, 2085, 2150, 2218 u. a.

B. Das einfache Adverb.

Das einfache Adverb läßt in seiner Stellung zum Verbum schon eher einen Unterschied beider Gedichte erkennen, denn das Altfranzösische zeigte eine viel größere Neigung das Adverb dem Verbum voranzustellen als dies im Neufranzösischen der Fall ist. Außerdem ist die Trennung des einfachen Adverbs vom Verbum in unsern Texten ungleich seltener als beim präpositionalen Adverb. Eine Entwicklung müßte sich an den Zahlenverhältnissen zeigen lassen, doch ist sie von Ch. G. zu Ch. R. noch nicht so vorgeschritten.

Die Adverbien sind dem Verbum vorangestellt:

In den ältesten Denkmälern:

(nach Völcker) 83 %,
Ch. G. 63,8 %,
Ch. R. 62 %.

(Hilgers aus der Uebersetzung des Sanson von Nantuil: 63 bis 64 %.)

Für die einzelnen Stellungen sollen einige Beispiele angeführt werden. Der besseren Ubersicht halber stehen unter a) Ortsadverbien, b) Zeitadverbien, c) Modaladverbien, d) Adverbien der Quantität und Intensität.

Frageadverbien, die immer den Satz einleiten, sind nicht berücksichtigt.

1. Das Adverb leitet den Satz ein und steht unmittelbar vorm Verb.:

Ch. G.: a) *345, 487, *612, *678, 913, 1282, 1383, 1620, 1774, 1781 u. a.
b) 5, *7, 12, 48, 82, 93, 101, 110, 117, *242, 247, 256, *271 u. a.
c) *16, 86, 244, 277, 337, 459, *481, 502, 613, *634, *695, *895, 1024, *1038 u. a.
d) *33, 78, 177, 246, 284, 438, *563, *597, 772, 773, *820, 874 u. a.

Ch. R.: a) 2005, 2022, 2144, 2241, 2362, 2416, 2417, 2452, 2534, 2625, 2688, 2974 u. a.
b) 1995, 1996, 2000, 2015, 2016, 2029, 2042, 2071, 2082, 2103, 2124 u. a.
c) 1991, 2067, 2162, 2202, 2271, 2340, 2367, 2506, 2608, 2767 u. a.
d) 2050, 2056, 2057; 2077, 2121, 2139, 2154, 2156, 2159, 2202 u. a.

2. Das Adverb ist vom folgenden Verb. durch ein Satzglied getrennt:

Ch. G.: a) (wird, abgesehen von *en, i* und dem konjunktiven Pronomen, durch kein anderes Satzglied vom Verb. getrennt).
b) 211, *255, 1076, *1657, *1779;
c) 86, 1901;
d) *1454, 1528;

Ch. R.: a) (kommt nicht vor. Vers 2315 *que ci ester veez* gehört *ci* zum Infinitiv);
b) 2286, 2689;
c) 2214;
d) 1991, 2702, 3216, 3236, 3237,

3. Das Adverb folgt dem Verb. unmittelbar:

Ch. G.: a) 176, *197, *274, 284, 355, 419, 588, *599, *750, *912, *955, 1119, *1366, *1389, 1544, 1647 u. a.

b) *69, 133, *197, 207, *274, *483, 559, *763, *820, *841, 1285, *1337, 1355, *1393, *1401 u. a.

c) 244, 253, *255, 298, 408, 410, *495, *509, 591, 717, 871, *877, *884, *1010, *1069 u. a.

d) *33, 58, 117, *182, 195, 218, 359, 640, 699, 832, 833, 855, 894, 910, *959, 962, 1023 u. a.

Ch. R.: a) 2330, 2425, 2444, 2464, 2606, 2807, 3006, 3035 u. a.

b) 2016, 2018, 2022, 2040, 2107, 2157, 2171 u. a.

c) 1995, 2015, 2274, 2335, 2679, 2685, 2813, 2894 u. a.

d) 2143, 2232, 2237, 2250, 2312, 2321, 2335, 2347.

4. Das Adverb ist vom vorangehenden Verb. durch ein Satzglied getrennt.

Ch. G.: a) 433, 440, 441, *763, 1226, 1532, 1898;

b) 116;

c) *337/38, 1655;

b) 1579;

Ch. R.: a) 2349, 2447, 3118, 3478;

b) 2903, 3198, 3384;

c) 2469, 3003, 3535;

d) 2478, 2510, 2996, 3394.

Bei den adverbialen Komplementen der Negation tritt deutlich die zeitliche Verschiedenheit der Ch. G. und Ch. R. zutage. Die Voranstellung dieser adverbialen Ergänzung vors Verbum tritt im Neufranzösischen ganz bedeutend gegen den altfranzösischen Sprachgebrauch zurück, und daher ist es sicher auch ein Zeichen der weiteren Entwicklung der Sprache, daß sich die Zahl der dem Verbum vorangestellten Negationskomplemente in Ch. G. auf 50,5 % stellt, während in Ch. R. nur noch 39,7 % diese Stellung innehaben.

Im einzelnen sind die Verhältnisse folgende:

Die Verstärkungen der Negation stehen vor dem Verbum:

unques: Ch. G.: 80, 110, *404, 436, *632, 700, *1053, 1419, 1461, 1535, *1552, *1557, 1971;

Ch. R.: 2164, 2201, 2287, 2316, 2471, 2523, 2609, 2712, 2743, 2757, 2770, 3109, 3167, 3216, 3237, 3239, 3261, 3485, 3528, 3545.

ja: Ch. G.: 169, *203, 246, 249, *295, *511, *574, *589, *590, 600, *614, 765, 767, *1060, 1153, *1202, *1209, 1259, *1291, *1314, 1433, 1451, *1467, 1469, 1613, 1656;

Ch. R.: 1994, 2046, 2156, 2416, 2733, 2761, 2804, 2884, 2900, 2966, 3061, 3109, 3189, 3318.

mie; Ch. G.: *1053, 1419.

ja mais: Ch. G.: 1316, 1351, *1578;

Ch. R.: 2416.

ainz: Ch. G.: *261.

mes: Ch. R.: 1998.

Die Verstärkungen der Negation folgen dem Verbum:

unques: Ch. G.: *811, *912;

Ch. R.: 2180, 2354, 2579, 2665, 2739, 2755, 2833, 3133, 3182, 3193, 3357, 3386.

ja; Ch. G.: 54, *165, *418, 426, *428, *510, 586, *1155, *1793;

Ch. R.: 2667, 3062.

mie: Ch. G.: *56, *90, *181, *831, *1027, 1227, *1231, 1313, 1597, *1814, *1918;

Ch. R.: 2097, 2213, 2284, 2382, 2599, 2700, 2848, 2865, 3102, 3341.

mes; Ch. G.: 504, 540, *1038, *1199, 1895, 1916;

Ch. R.: 2149, 2157, 2530, 2535, 2763, 2979, 3093, 3099, 3223, 3250, 3264, 3345, 3385.

pas: Ch. G.: *73, 81, 598, 1611;
Gh. R.: 2767, 2858, 3067, 3106.
gueres: Ch. G.: 456, 1596, *1770.
Ch. R.: 2018.
ja mais: Ch. G.: *794, *1162.
nul: Ch. G.: 1525;
Ch. R.: 2651, 2926, 3128,
plus: Ch. G.: 1394.

II. Teil:
Stellung der nicht verbalen Satzglieder zu ihrem Bestimmungswort.

Kapitel I:
Stellung des Attributs zu seinem Bestimmungswort.

A. Der Artikel.

Die Entwicklungsgeschichte des Artikels im Romanischen hat eine eingehende Behandlung erfahren von Meyer-Lübke Z. f. r. Ph., Bd. XIX, 305 ff. und 477 ff. Dort zeigt ein Vergleich der mittelalterlichen Psalterübersetzung mit der modernen deutlich die Entwicklung der Sprache nach dieser Seite hin. Es ist nun die Frage, ob der zeitliche Abstand der Ch. G. von der Ch. R. groß genug ist, um hier eine Weiterentwicklung des Sprachgebrauchs in der Ch. R. erkennen zu lassen. Wenn man an die Parallelerscheinung: die Aussetzung des Personalpronomens als Subjekt, denkt, sollte man es vermuten. Beim Artikel liegen jedoch die Verhältnisse ungleich schwieriger. So sagt auch Meyer-Lübke a. a. O. S. 310: „Das Bedürfnis nach einer Unterscheidung der bestimmten von der absoluten Form (des Substantivs) hat sich weder bei allen Wortarten zu gleicher Zeit eingestellt, noch auch bei ein und demselben Wort in seinen drei Funktionen als Subjekt, Objekt und adverbiale Bestimmung gleichzeitig.“ Dann kommt noch ein zweites hinzu, daß nämlich die Einführung des Artikels viel weiter zurückreicht als die des pronomen personale; nach Diez (Gr. III S. 18) ist er schon „in Urkunden des 6. Jh's. häufig“ und „in den ältesten romanischen Sprachdenkmälern zeigt er sich daher in voller Anwendung“. Man muß also

darauf verzichten, an den bisher bekannten romanischen Sprachdenkmälern eine Entwicklungsgeschichte des Artikels zu zeigen.

Etwas anderes würde es wohl sein, wenn man die Entwicklung des neufranzösischen *article partitif* verfolgte. Ueber den Teilungsartikel im Altfranzösischen hat Schayer (Zur Lehre vom Gebrauch des unbest. Artikels und des Teilungsartikels im Afrz. u. Nfrz., Berlin 1897) S. 140 gehandelt. Er findet ihn altfranzösisch noch nicht im eigentlichen neufranzösischen Sinne. Auch im Roland kann Morf (a. a. O. S. 254) einen solchen Gebrauch noch nicht feststellen. Hilgers findet in ihrem Text den Teilungsartikel schon bei Abstrakten.

Unsere Gedichte bieten hierzu wenig Beispiele:

Ch. G.: *375 *del or d'Arabe out en mi la bocle,* 526 *dunc but del vin,* 527 *qui n'out de tel, si but del duit troblé,* 1797 *mangat del pain;*

Ch. R.: 2026 *en m'almonere ai del pain sacre,* 2438 *que l'emperere del socurs nus enveit,* 2469 *del or d'Espaigne lur soleit porter largement.*

Bis auf vers 2438 lassen sich die partitiven Genitive mit Schayer erklären als „ein Teil der in einer bestimmten Gegenwart als vorhanden angeschauten Gesamtmenge."

Eine bemerkenswerte Stellung zeigt der Artikel bei *ambo — duo.* Burguy (Gr. I, 112) sagt: «— *ces locutions se construisaient avec un substantif et elles se mettaient toujours avant l'article et les pronoms*».

Für Ch. G. 1419, 1751 u. Ch. R. 2891, 3270 trifft dies zu, doch in Ch. R. 3464 *danduis parz en charreit la cervele* fehlt der Artikel.

Der attributive Genitiv.

Das substantivische Attribut in Form der Genitiv-Umschreibung steht nach Völcker (a. a. O. S. 38) in den ältesten Denkmälern häufiger voran. Hier ist wiederum eine Entwicklung in der Wortstellung unserer beiden Gedichte zu erkennen.

Ch. G.: 24 % Voranstellungen,

Ch. R.: 10,8 % „ .

Dieser Unterschied ist am auffälligsten beim partitiven Genitiv. Daß dieser Genitiv in seiner Stellung die größte Freiheit hat, erklären auch Morf (a. a. O., 258) und Hilgers (a. a. O., 138); doch in Ch. R. ist diese Freiheit schon viel beschränkter.

Auch beim possessiven Genitiv zeigt sich eine Entwickelung der Sprache:

Ch. G.: 15 % Inversionen,

Ch. R.: 10,5 % „ .

Da jedoch nach Morf (a. a. O., 257) und Hilgers (a. a. O., 137) die Stellung dieses Genitivs beliebig vor oder nach dem Bestimmungswort war, so kann auf den Unterschied in Ch. G. und Ch. R. kein Wert gelegt werden.

Alle sonstigen subjektiven Genitive haben in Ch. G. von 23 Fällen 5 mal den Genitiv voranstehend, in Ch. R. von 25 Fällen 2 mal.

Trennung des vorangestellten partitiven Genitivs ist in Ch. G. häufiger, doch ist das trennende Satzglied in beiden Gedichten stets das Verb (Vrgl. Hilgers, a. a. O., 136).

Ch. G.: *64 *si de tes homes i meinent vint mil,* 65, 554, 556, *560, *571, *749, 758, *1128, *1195;

Ch. R.: 2201 *unc de destrier ne vi tel creature,* 3264.

Auch Trennung des nachfolgenden part. Genitivs kommt vor und ist ebenfalls jedesmal durchs Verb veranlaßt.

Ch. G.: 214 *cent milie furent de la gent D.,* *478, 1319, *1608, 1798;

Ch. R.: 3400 *grant partie li durreie de tute ma herité.*

Zwischen Gen. poss. und sein Bestimmungswort tritt in beiden Gedichten selten ein anderes Satzglied:

Ch. G.: 153 *de vint mil nes i at veü les vernes,* *1481;

Ch. R.: 1985 *mult grant damage trove de sa gent.*

Auch hier handelt es sich nur ums Verbum.

Ch. G. V. *531 *tels set cent homes trovent de lur terre* steht das Verbum zwischen Gen. qual. und seinem Bestimmungswort.

Ueber Stellung des Genitivus objectivus läßt sich aus Mangel an Beispielen nur wenig feststellen. In Ch. G. zeigen von den 12 Beispielen 2 Inversion und Trennung durchs Verb (*1263, 1951). Ch. R. hat nur 2 dem Bestimmungswort folgende objektive Genitive (2149, 2355).

Ein substantivisches Attribut mit der Präposition *a* folgt in beiden Gedichten unmittelbar seinem Bestimmungswort.

Ch. G.: *676 *ot «Deus, aïe!» ço'st l'enseigne as Normanz,* *1309, *1324, 1440, *1441, *1884;

Ch. R.: 2160 *cist valt tut l'or al sire de Palerne,* 2359, 2544, 2647, 2824, 2873, 2934, 3022, 3028, 3077.

Die Ausnahme: Ch. R. V. 2905 *fiz sui al rei* ist auf Einfluß von Metrum oder Betonung zurückzuführen, denn auch im Roland kommt hier keine Trennung vor. Ebenso sind bei Hilgers die Beispiele von Trennung nur durchs Metrum veranlaßt.

Im Altfranzösischen ist es häufig, das attributive Substantiv ohne Präposition neben sein Bestimmungswort zu stellen und zwar unmittelbar hinter dasselbe.

Ausnahmen sind selten, und dann handelt es sich meist um *Deu.*

In Ch. G. ist 1 Voranstellung des attributiven Substantivs: *370 *puis tent sa main iuste la Tiedbalt gule.*

Daß *Deu* als attributives Substantiv eine freiere Stellung hat, ist aus häufigen Redewendungen bekannt.

Ch. G.: 131 *De he,* 177 *merci Deu,* *267 = *567 *a la Deu beneïçun,* 575 *solunc la merci Deu,* 1255 *pur Deu merci,* 1277 *pur amur Deu* u. a.

Unter den Beispielen aus Ch. R. ist nur eine Inversion: 2775 *oil, bel sire, l'averai, Deu merci;*
sonst folgt *Deu* dem Bestimmungswort:

2024 *cors altisme Deu,* 2199 *la merci Deu,* 2415 *le bon apostre Deu,* 2800 *la merci Deu,* 2920 *de saintes miracles Deu,* 3144 *a num De.*

Die Verbindung *Dampnedeu* hat der Dichter der Ch. R. offenbar mehr bevorzugt, denn er verwendet sie an 6 Stellen (2019, 2094, 2421, 2597, 3170, 3186), während sie Ch. G. nur zweimal aufweist (*822, *911).

B. Apposition.

Von Bevorzugung einer bestimmten Stellung der Apposition in einem der beiden Gedichte kann nicht die Rede sein. Wenn auch Titel und Gattungsnamen häufig voranstehen, so treten sie doch auch recht oft hinter ihr Bestimmungswort, und ein hinzutretendes Attribut ist in Ch. G. und Ch. R. von keiner bestimmenden Wirkung.

Gewisse Substantiva sind an bestimmte Stellung gebunden.

Es stehen stets vor dem Bestimmungswort:

Ch. G.: *ami, dan, cosin.*

Ch. R.: *uncle, reis, dan, enfes, ami, chevaler.*

Stets hinter dem Bestimmungswort stehen:

Ch. G.: *meschin, empereür, poigneür, femme, moiller, sambuier, destrer.*

Ch. R.: *frere, destrer, l'escler, pere, mere.*

Man kann jedoch hieraus keine Regel ableiten, denn zum Teil kommen diese Substantiva überhaupt nur einmal in der Verwendung als Apposition vor. Aus dem oben Angeführten würde sich z. B. ergeben, daß *dan* und *ami* in beiden Gedichten nur vor dem Bestimmungswort stehen. Wie wenig man aber hierauf geben kann, sieht man daran, daß nach Hilgers bei Sanson von Nantuil *fiz* und *mere* immer nachstehen, wogegen folgende Verse angeführt werden können. Ch. R.: 2060 — *e sun fiz Aelred,* 3538 — *e ma mere Oriabel.*

Das Adjektivum in der Bedeutung einer Apposition muß dem Eigennamen stets mit Artikel folgen:

Ch. G.: 251 *Deu le tut poant,* 362 *Viviën le hardi,* 853 *Viviëns li alosez,* 974, 976, 1026, 1069, *1246, *1442 u. a.

Ch. R.: 2254 *Viviën l'alosé,* 2257 *Guischard l'alosé,* 2484 *Reiner le sené,* 2482, 2512, 2986, 3054, 3462.

In beiden Gedichten wird nur die nachfolgende Apposition von ihrem Bestimmungswort getrennt.

Ch. G.: *31 *Viviëns i fut, le bon niés G.*, *566 *Loowis i vienge l'empereür*;

Ch. R.: 2603 *Tedbald vus fut, le culuert lecchere*, 3422 *nun out Gumebald.*

Hier handelt es sich um eine Trennung durchs Verbum, und nach Morf (a. a. O. 263) und Hilgers (a. a. O. 145) ist eine Trennung durch andere Satzglieder nicht unmöglich.

Treten zu einem Substantiv mehrere Appositionen, dann können sie entweder beide vorangehen:

Gh. G.: 9 *sun nevou, dan Viviën*, *1286 *sire quons Willame*, *1737 *bels niés sire Gui;*

Ch. R.: 2311 *reis Tedbald l'escler* 2930 *quons B. de C. sun frere*, 2985 *quons B. de C. le ber*;

oder sie können durch ihr Bestimmungswort getrennt sein:

Ch. G.: 9 *dan Viviën le prou*, *25 *dan Viviën le cunte* *381 *dan Guillelme sun uncle*, 685 *dame Guiburc ma drue*, 1263 *sun fiz Flovent le poigneür*, *1918 *sire Lowis li ber.*

In Ch. R. sind keine passenden Beispiele.

C. Das Adjektivum.

Wie weit die Frage der Stellung des Adjektivs im Französischen gelöst ist, kann hier nicht eingehender erörtert werden.

Von den vielen Spezialarbeiten hierüber sind die wichtigsten: Kalepky, Zur franz. Syntax: Stellung des attributiven Adjektivs, Z. f. r. Ph., Bd. XXV, ersch. 1901. Van den Driesch, Stellung des attributiven Adjektivs im Afrz., Roman. Forschungen Bd. XX, 1907.

Ein Aufsatz, der die Resultate gerade dieser letzten, wichtigen Arbeiten untersucht und besonders eine Kritik von J. v. d. Driesch bringt, befindet sich in den Beiheften zu *Modern language notes* Bd. XXIII, N. 5, May 1908: «*The position of the French adjektive*» Edw. C. Armstrong.

Aus all diesem ist ersichtlich, daß die Formulierung Gröbers (Grdr. I, 213 ff.) immer noch die treffendste ist:

„Das Adjektivum steht vor, wenn es affektisch attribuiert, es folgt, wenn es logisch distinguiert". Diese Theorie ist natürlich manchen Abweichungen unterworfen, und solche Abweichungen müssen besonders zahlreich in einem poetischen Text auftreten. So findet sich die Gröber'sche Regel oft nicht bestätigt, wenn das Adjektivum Träger der Assonanz ist. Zwar sagt v. d. Driesch (a. a. O. 690), daß Adjektiva, die in einem poetischen Text Träger der Assonanz sind, dadurch ihren affektischen Charakter zu Tage treten ließen, doch stimmt das nach unsern beiden Gedichten durchaus nicht immer. Nach den Verhältnissen, wie sie in Ch. G. und Ch. R. sich darstellen, kann ein poetischer Text für die Formulierung einer Stellungsregel des Adjektivs kaum zuverlässiges Material bieten, er müßte denn sehr umfangreich sein.

Im Allgemeinen ist Voranstellung des Adjektivs vor sein Bestimmungswort in Ch. G. und Ch. R. bei weitem gebräuchlicher.

Das Zahlenverhältnis der Voranstellungen ist in Ch. G. 75,9 %, in Ch. R. 83,5 %. Diese Zahlenverhältnisse stimmen mit der Beobachtung Völckers überein (a. a. O. 38/39), daß in jüngeren Texten Voranstellung des Adjektivs bevorzugt ist.

Es soll eine Einteilung nach Gröbers Regel versucht werden.

Folgende Adjektiva stehen immer ihrem Bestimmungswort voraus, weil sie nach Gröber affektisch attribuieren:

Ch. G.: *aguz* 889, *altisme* 1071, *charnel* 544, *cuart* 1310, *culvert* 1910, *demi* 1219, *dolent* 451. *dolerus* 233, *dols* 947, *dreiz* 1610, *dur* 37, *estrange* 78, *felon* 818, *fer* *476, *franc* 107, *freit* 1695, *gent* 185, *gloriüs* 1506, *gros* 718, *halt* 14, *hardiz* 862, *isnel* 776, *juevene* 26, *legier* 1615, *mal* *279, *malvais* 77, *marbrin* 1242, *meillur* 53, *merveillus* 555, *mieldre* 1377, *mult* 622, *nobile* 767, *nu* 742, *plain* 1900, *poi* 73, *prouz* 452, *put* 105, *sage* 57, *sain* 528, *saint* 799, *sanglant* 493, *veil* 512, *veir* 18;

Ch. R.: *advers* 2351, *bis* 3219, *blanc* 1990, *brun* 3294, *chaitif* 3527, *chaud* 2613, *culuert* 2121, *demi* 2427, *dolent* 2872, *dols* 2260, *erme* 2600, *estrange* 2413, *fer* 2134, *fol* 2194, *franc* 2167, *fres* 3048, *gentil* 2001, *halt* 2401, *joefne* 2817, *leger* 2474, *maint* 2591, *mal* 2619, *malveis* 2604, *marbrin* 2220, *menut* 2766, *merveillus* 2459, *meur* 3176, *mieldre* 3543, *mirable* 2479, *petit* 2385, *plein* 2301, *plusur* 2433, *prod* 3179, *put* 2351, *riche* 2081, *saint* 2037, *sarazin* 2365, *tendre* 2001, *veil* 2138, *venal* 3527, *vermeil* 1984, *vert* 2446, *vif* 2069.

Bei folgenden Adjektiven ist für Voranstellung das Versmaß oder die Rücksicht auf ihr Bestimmungswort, wenn das letztere Träger der Assonanz ist, entscheidend gewesen:

Ch. G.: *riche* 1307, *bas* 1404;

Ch. R.: *bas* 2391, *poure* 2493.

Beim nachfolgenden Adjektiv ist es sehr häufig, daß dasselbe den Assonanzvokal führt, und es bleiben deshalb nicht viel Beispiele, wo die Nachstellung auf die logische Unterscheidung zurückzuführen ist.

Adjektiva stehen nach, wenn sie logisch unterscheiden:

Ch. G.: *bocler* 1158, *communel* 1698, *naturel* 1073, *oneste* 121, *pesme* 367, *porcin* 1050, *salvage* 770;

Ch. R.: *crestiens* 2111, *charnel* 2410, *entier* 2382, *franceis* 3268, *felun* 3421, *naturel* 2245, *quoit* 2583, *terrestre* 2123.

Die Assonanz bedingt die Stellung des Adjektivums am Ende des Verses in folgenden Beispielen:

Ch. G.: *acerin* 1864, *advers* 105, *antif* 236, *arrabiz* 542, *celestre* 1043, *champel* 182, *conquereür* 1275, *gravele* 1118, *long* 936, *menut* 763, *novel* 1826, *precios* 353;

Ch. R.: *celestre* 2132, *champel* 2020, *cler* 2485, *doble* 3168, *long* 3197, *mortel* 2989, *novel* 2004, *omnipotent* 3542, *paen* 2605, *pesme* 3465.

Die Adjektiva, die bald voranstehen, bald folgen, lassen sich schwerlich von einem gemeinsamen Gesichtspunkte aus

betrachten. Es soll nur erwähnt werden, daß Adjektiva mit Doppelstellungen in Ch. R. viel seltener sind als in Ch. G. (7:21).

Vielleicht spricht dieser große Unterschied dafür, daß die Stellung des Adjektivs in Ch. R. viel fester und weniger metrischem Einfluß unterworfen war.

Mehrere Adjektiva gehn entweder beide voran, oder das Bestimmungswort steht zwischen ihnen. Nachstellung mehrerer Attribute ist wie aus dem Roland so auch aus Ch. G. und Ch. R. nicht nachzuweisen. Mehrere, durch Conjunktion verbundene Adjektiva können nach Morf (a. a. O., 209) in allen drei denkbaren Stellungen zu ihrem Bestimmungswort auftreten. Aus unsern Gedichten ist nur ein Beispiel anzuführen:

Ch. R.: 3518 *dunc vint vn vent merveillus e bruant.*

Die adjektivisch gebrauchten participia praesentis und perfecti haben wie im Neufranzösischen auch in Ch. G. und Ch. R. eine entschiedene Neigung, hinter ihr Bestimmungswort zu treten. In Ch. R. sind 3 Voranstellungen, die unter dem Einfluß der Assonanz stehen: 2548, 2621, 2632. In Ch. G. ist in 8 Fällen die Voranstellung metrisch begründet, während in V. 1812: *lancent li lances e lur trenchanz espiez* die Stellung durch Reimzwang begründet ist. Vers *1931 *si ad pris le corant destrer a la raisne* ist verdorben.

D. Das Numerale.

Das Zahlwort hat seine regelmäßige Stellung vor seinem Bestimmungswort, doch kann Metrum oder Rücksicht auf die Assonanz Nachstellung veranlassen:

Ch. G.: 379 *e decolad les fiz Burel tuz duze*=645 (Besonderer Fall durch die Hinzufügung von *tuz*), *659 *u jo li fis batailles trente treis.*

Ch. R.: 2563 *que ne li ameine chevalers quatre mil,* 2571 *que ne li amein chevalers mil,* 2588 *en ma compaigne chevalers trente mille.*

Wenn von einer Zahl ein partitiver Genitiv abhängig ist, so geht der Zahlbegriff nicht immer voraus, sondern kann auch mit Rücksicht auf Metrum und Assonanz folgen. Solche Nachstellungen des Zahlbegriffs finden sich allerdings nur in Ch. G.: *64 *si de tes homes i meinent vint mil,* 65, 554, 556, *571, *749.

Die Ordnungszahlen gehen ihrem Bestimmungswort in freier Stellung immer voraus, denn die Ausnahme aus Ch. R. 2541 *un sun nevou de sa sorur primer* ständ unter dem Zwang der Assonanz, wenn man *primer* nicht als Adverb auffassen würde.

E. Das Pronomen.

Possessiva, Interrogativa und Demonstrativa gehen ihrem Bestimmungswort stets unmittelbar voran. (Vergl. Morf: a. a. O., 271/72, Völcker: a. a. O., 412, Hilgers: a. a. O., 146).

Die betonte Form des Possessivpronomens hat in beiden Gedichten den bestimmten Artikel bei sich:

Ch. G.: 168 *car si m'aprist li miens sire G.,* *244 *les lur chevals,* 1319 *de la sue dolur,* 1908 *pur la tue merci;*

Ch. R.: 2190 *rend de mei sire par la tue bonté,* 2762 *se les miens braz nel unt aportez,* 2831 *pur la sue amur te ferai ja adubber,* 2902, 3014, 3041.

Hiervon gibt es mehrere Ausnahmen: Ch. G.: 1034=1037 *tue merci,* Ch. R.: 2003 *pur tue amur,* 3289 *pur sue amur.*

Auch Diez (Gr. d. r. Spr. III, 64) stellt hierbei eine gewisse Regellosigkeit fest. Meyer-Lübke (Gr. d. roman. Spr. §168) findet das Fehlen des Artikels bei der betonten Form des Pronomen possessivum nur in epischen Formeln, was zu den Ausnahmen unserer beiden Gedichte stimmen würde.

Von den unbestimmten Pronominibus erfordern hier nur die eine besondere Erwähnung, die attributiv gebraucht sind.

altre: steht in beiden Gedichten nur unmittelbar vor seinem Bestimmungswort:

Ch. G.: 370 *de l'altre part,* 429, 547, *770, 1325, *1683, 1929;

Ch. R.: 2147 *del altre part,* 2540, 2551, 2666, 3095, 3107, 3120, 3368, 3427.

chascun (die adjektivische Form vor dem Bestimmungswort):

Ch. G.: 257 *que chascuns penst de sa vie guarir;*

Ch. R.: 2430 *a chascun jur de sun pain dous quarters,* 3331 *chascun franc home deveit quatre porter;*

also noch eine Form für substantivischen und adjektivischen Gebrauch. Die Bedeutungstrennung tritt nach Meyer-Lübke (a. a. O., § 89) erst im XVI. Jh. ein.

nul; in Ch. G. und Ch. R. ebenfalls nur vor seinem Bestimmungswort:

Ch. G.: 540 *pur nul home de terre,* 758, *1155, 1525, 1533, *1575, 1656, 1895;

Ch.R.: 1991 *que nule especе ne piment,* 2112, 2133, 2395, 2410, 2579, 2651' 2761, 3250, 3318.

Fälle der Nachstellung führt Suchier an (Z. f. r. Ph. IV, 405), und Burguy sagt hierüber (a. a. O., Bd. I, 183): *On voit ici le pronom «nul» placé après le substantif, cela arrive souvent dans la vieille langue.* (Auch Völcker und Hilgers können Nachstellung belegen; Morf findet sie in Roland nicht).

sul: Der Dichter der Ch. R. gebraucht *sul* nur einmal attributiv, während es sich in Ch. G. dreizehnmal in dieser Verwendung findet. Gewöhnlich geht es seinem Bestimmungswort voraus. Zwei Fälle weichen ab:

Ch. G.: *607 *od dous escuz suls,* 1311 *qui de bataille n'ameinet home un sul,*

welche Stellungen wohl auf die Einwirkung der Assonanz zurückzuführen sind.

Der unbestimmte Artikel kann zwischen *sul* und Substantiv treten:

Ch. G.: *1196 *mais donez sul un trait de vin cler.*

tant: In attributiver Verwendung ist es nicht häufig, da es meist zum Verbum gezogen ist und adverbial aufzufassen ist.

Ch. G.: 110 *unc puis ne vi tanz chevalers armez,* 292 *tant gentil home seient a tort bailli,* *1948 *tantes batailles sur vus ai vencues.*

Hier geht es seinem Bestimmungswort voraus. Vom nachfolgenden Nomen kann es durchs Verb. getrennt werden:

Ch. G.: 175 *se tant as homes,* doch ist es hier wohl adverbial gebraucht.

Ch. R. weist hier keine Beispiele auf.

itanz: Nur einmal belegt in Ch. R.: 2998 *itanz i pert.*

tel: Ch. G. und Ch. R. scheinen noch nicht konsequent eine besondere Form für Masculinum und Femininum zu verwenden. Burguy (a. a. O. I, 193) setzt das Auftreten einer besonderen Femininform erst in die Mitte des 13. Jh's.

Ch. G.: 288 *tel enseigne,* *404 *une tel prie,* *1341 *a tel vilte,* doch: *1748 *car tele faim ai;*

Ch. R.: 2013 *out quinze plaies tels,* 2241 *par tels enseignes,* 2922 *a tel hure,* 3360 *en tiel vilté,*

doch: 2249 *a itele joie,* 3130 *feseit tele rute,* 3239 *veez la bataille, unques tele ne fu.*

Die Stellung zum Nomen ist die der andern unbestimmten Pronomina: unmittelbar vor dem Bestimmungswort. In Ch. R. zeigt es sich aber einige Male nachgestellt. Allerdings ist es hier immer Träger der Assonanz.

2013 *out quinze plaies tels,* 2228 *si chevalche un alferant tel,* 2887 = 3269 *li dona un colp tel,* 2992 *un doit de sanc tel.*

tuz: Bis auf einige Fälle ist in Ch. G. und Ch. R. die Setzung von bestimmtem und unbestimmtem Artikel und Pronomen zwischen *tuz* und dem Substantiv schon annähernd durchgeführt, doch ist die Aussetzung des Artikels noch nicht Regel. (Meyer-Lübke (a. a. O. § 165) führt aus dem Altfranzösischen für den fehlenden Artikel Beispiele an, die denen aus Ch. G. und Ch. R. sehr ähnlich sind).

Artikel ist nicht gesetzt:

Ch. G. *207 *tut dis,* 1326 *tuz tens,* 1564 *tote nuit,* 1805 *de totes parz.*

Ch. R. 2989 *tote jur,* 2990 *tote nuit.*

Ch. R. hat in 2 Beispielen die auch neufranzösisch nicht unbekannte Auslassung des Artikels bei *tuz* vor einem Zahlwort.

2063 *tuz quinze le ferent,* 2708 *les oilz tuz quatre.*

Außerdem ist noch anzuführen:

3231 *se ore ne viens tuz crestiens avom perdu.*

Mit dem neufranz. Gebrauch stimmen die folgenden Verse überein:

Ch. G.: 336 *tuit li gentil home,* 733 *totes ses armes,* 967 *tote la terre,* 1122, *1172, 1238, 1268, 1302, *1381, *1667, *1816, *1928, 1981;

Ch. R. 2094 *de tuz les homes,* 2145 *tote la quisse,* 2320 *trestui sun vis,* 2911, 3081, 3271.

meïsme: Es folgt immer seinem Bestimmungswort:

Gh. G.: *822 *quant Dampnes Deus me meïsmes nel fist,* *826 *car a Tei meïsme ne la volsis pardoner,* 1044, 1241, 1403;

Ch. R.: 2234 *ele meïsme devalat les degrez,* 2587 *jo irrai me meïsme.*

Kapitel II:
Stellung des sekundären Objekts zum Verbum finitum.

A. Das nominale Objekt.

a) Beim reinen Infinitiv.

Wie aus der Zusammenstellung von Völcker ersichtlich ist (a. a. O. 498), läßt sich bei der Stellung des sekundären, nominalen Objekts zum Infinitiv keine historische Entwicklung feststellen.

Die Stellung, die Morf, Le Coultre und Krüger als die eigentlich altfranzösische bezeichnen, (Verb.-Objekt-Inf.) ist sowohl in den von Völcker untersuchten ältesten Denkmälern als auch in Ch. G. und Ch. R. nicht die durchaus überwiegende, wenn sie auch hier nicht ungebräuchlich ist. Aus den abweichenden Resultaten der einzelnen Untersuchungen läßt sich jedoch schließen, das im 11. und 12. Jh. die Stellung des sekundären nominalen Objekts in der poetischen Literatur noch nicht eine bestimmte Neigung für den neufranz. Gebrauch zeigt, das Objekt den Infinitiv folgen zu lassen. Erst Anfang des 14. Jh's. wird diese Stellung in der Sprache die gebräuchlichere, wie Marx (a. a. O. 323) aus Joinville nachweist; doch zeigen sich nach Philippsthal (a. a. O. 78) noch im 16. Jh. Ausnahmen von der neufranz. Reihenfolge dieser Satzglieder. Für die „Quatre Livres des Rois" sagt Bartels (a. a. O. 45): „Meistens liegt die auch im Neufranz. übliche Stellung vor."

Unsere beiden Gedichte weisen folgende Stellungen auf:

1. Verb. - Inf. - Objekt.

Ch. G.: 103 *ne pout mirer la terre,* 109, 166, *250, 362, 610, *682, *1083, 1174, *1263, 1574, *1588;

Ch. R.: 2021 *ne noisis mentir Deu,* 2069/70, 2389, 2592, 3008, 3134, 3201, 3513.

2. Verb. - Objekt - Inf.

Ch. G.: 55 *fai tes amis mander,* 86, 145, 179, 180, 190, 257, 393, *530, *830, 870, 1149, 1189, *1195, 1603, *1637, 1658, 1662, *1706, *1743, 1752, 1767, 1803, 1877, 1915, 1917, *1919.

Ch. R.: 2226 *voil la porte desfermer,* 2278, 2281, 2299, 2334, 2411, 2418, 2476, 2948, 2956, 3100, 3491.

3. Objekt - Verb. - Inf.

Ch. G.: *79 *e noz homes fait tuz tenir a vils,* 339, *354, 412, 598, 643, *660, 664, *821, 828, 1025, 1028, 1033, 1098, 1234, 1240, *1325, 1347, *1475, *1591, 1596, *1608, 1654, *1969, *1975;

Ch. R.: 2112 *nule baptisterie ne valt mie une nife,* 2180, 2240, 2332, 2432, 2469, 2475, 2494, 2911, 2915, 2923, 2950, 3086, 3106, 3200, 3252, 3490.

4. Inf. - Verb. - Objekt

findet sich nur einmal in Ch. G.: 1752 *porter ne puis ne justisier mes armes.*

Das Objekt ist vom vorangehenden Infinitiv getrennt:

Ch. G.: *250 *nen pout guarir le pere sun enfant;*

Ch. R.: 3513 *jo ne voleie faire pur lui tant ne quant.*

Das Objekt ist vom folgenden Infinitiv getrennt:

Ch. G.: 1603 *ne pout l'om unques mieldre vassal trover,* *1637 *sur els devom nos nostre maltalent turner,* 1658 *purrai ben mun hardement prover;*

Ch. R.: 2955 *vont a Willame le cungé demander.*

b) Beim präpositionalen Infinitiv.

Die Ch. G. verwendet am häufigsten die Gruppierung: Verb .- Präpos. - Objekt. - Inf., die nach Morf die fürs Altfranzösische des 11. u. 12. Jh's. allein richtige Konstruktion war. In Ch. R. ist diese Reihenfolge der Satzglieder zurückgegangen.

1. Verb. - Präpos. - Objekt - Inf.

Ch. G,: 75 *sages hom est pur bataille tenir,* *197, 477, 596, 642, 812, *954, *955, *1106, *1379 = *1492, 1490, 1705, 1749, *1784, *1963, 1974;

Ch. R.: 2035 *qui vint en terre pur sun pople saluer,* 2084, 2183, 2194, 2197, 2539, 3358.

Auch die im Neufranzösischen übliche Heranziehung der Präposition zum Infinitiv ist in Ch. G. ebenso wie in Ch. R. nicht ungewöhnlich. Auffallend ist, daß sich im Roland und bei Crestien v. T. die Stellung: Verb. - Obj. - Präpos. - Inf. nicht belegen läßt, die im Ch. R. am gebräuchlichsten ist. Auch Ch. G. hat hierfür 5 Beispiele. (Hilgers a. a. O. S. 97 führt aus „Sanson de Nantuil" 5 metrisch freie Beispiele an.)

2. Verb. - Obj. - Präp. - Inf.

Ch. G.: *406 *li poures n'i eust tant a perdre,* 1456, 1476, 1623, *1625;

Ch. R.: 2047 *il curt al eve ses blanches mains a laver,* 2334, 2658, 2695, 3127.

3. Objekt - Verb. - Präp. - Inf.

Nach Völcker (a. a. O. S. 52) die häufigste Stellung in den ältesten Denkmälern.

Ch. G.: *17 *les alves comence a prendre,* 828, *1459, *1526, 1609;

Ch. R.: 2332 *foer e aveine li donat a manger,* 2500, 3311.

4. Verb. - Präp. - Inf. - Objekt.

Sie ist die neufranzösische Stellung. Beispiele lassen sich nur aus Ch. G. anführen, doch stehen sie alle offenbar im Reimzwang:

*683 *mais ore la ceindrat, pur secure le fiz sa mere,* 970, *1378 = *1491, 1458.

Hilgers (a. a. O. S. 98) führt 2 metrisch freie Beispiele an. Hier handelt es sich jedoch um das Objekt *ço,* das mit einem folgenden *que* eng zusammengehört.

c) Beim Gerundium.

Die wenigen Beispiele ermöglichen keinen Vergleich:

Verb. - Ger. - Obj.

Ch. G.: *531/32 *tels cent homes truevent de lur terre* || *entre lur piez traïnant lur bowele,* *915/16 *uns Barbarins vint parmi un val* || *tost esleissant un isnel cheval;*

Ch. R.: 1212 *vont chascant le bon marchis W.,* 3277 *vait querant W. al curb nies.*

Obj. - Verb. - Ger.

Ch. G.: Kein passendes Beispiel vorhanden.

Ch. R.: 2467 *vait sun duel demenant,* 3514/15 *ainz m'en turnai tost e ignelment solunc la rive ma pelotte culant.*

B. Das sekundäre pronominale Objekt.

a) Beim reinen Infinitiv.

In unsern beiden Gedichten wie auch in andern untersuchten Texten ist die Stellung des Pronomens vor dem Verbum finitum die weitaus gebräuchlichste.

Objekt - Verb. - Inf.

Ch. G.: 58 *il la set bien maintenir,* 71, *114, 165, *175, 210, 241, 287, 298, 306, 503, 525, 635, *708, 713, 756, *825, 843, 846, 858, *875, *902, 910, *928, *1014, 1023, 1024, *1027, 1033, *1075 u. a.

Ch. R.: 2037 *e se laissad en sainte croiz pener,* 2054, 2106, 2144, 2185, 2187, 2189, 2191, 2224, 2230, 2378, 2424, 2425, 2477, 2480, 2505, 2863, 2946, 2951, 2955, 2957, 3008, 3042, 3058, 3084, 3102, 3125, 3131, 3149, 3175, 3238.

Verb. - Objekt. - Inf.

Ist sonst nicht selten, doch aus Ch. G. und Ch. R. nur mit folgenden Beispielen zu belegen:

Ch. G.: 1005 *purrai le vif trover?* (Frage!)

Ch. R.: 3534 *fist me lever.*

Die Stellung des Pronomens beim Infinitiv ist eingehend behandelt von Tobler (Gött. Gel. Anz. 1875, S. 1065—1076).

Inf. - Objekt. - Verb.

Ch. G.: 1278 *preier vus vueil,* 1424 *qui convertir me fist,* *1736 *demander li prist;*

Ch. R.: kein Beispiel vorhanden.

b. Beim präpositionalen Infinitiv.

In den altfranzösischen Texten tritt nach Völcker (a. a. O., 53) und nach Morf (a. a. O., 279) das Pronomen stets zum Verbum finitum. Dies ist auch in Ch. G. und Ch. R. der Fall.

Objekt. - Verb. - Präp. - Inf.

Ch. G.: *149 *malveis seignur les out a guiër,* 716, 717, 828, 871, *877, *960, 1013, 1031, 1466, 1478, *1630, 1935;

Ch. R.: 2332 *foer e aveine li donat a manger,* 2500, 2575, 2728, 2812, 2881, 2925, 3026, 3105, 3311.

e. Beim Gerundium.

Auch hier ist es Regel, daß das Objektspronomen stets zum Verbum finitum tritt:

Objekt - Verb. - Ger.

Ch. G.: 729 *ohi grant broigne, cum me vas apesant,* 889, 1889;
Ch. R.: 2080 *cum se vait declinaut ma grant nobilité,* 2095.

Kapitel III:
Stellung des nichtverbalen (sekundären) Prädikativs zu seinem Bestimmungswort.

A. Zum Verbum infinitum.

Der Infinitiv schließt sich dem Verbum eng an (Vergl. Teil I, Kap. II, C.), und das Prädikativ steht entweder beim Infinitiv oder Verbum.

a. Beim Prädikativ des Subjekts.

1. Verb. - Inf. - Prädikativ.

Ch. G.: 833 *de vasselage puis ben estre sis per;*
Ch. R.: 2155 *sun champiun deit estre maintenu,* 2638/39 — *furent vint mil armez, estre la force Willame.*

2. Verb. - Prädikativ-Inf.

Ch. G.: *196 = *258 = *417 *tost i purras morz gisir,* 1672 *ben deis chevaliers estre;*

Ch. R.: 3182 *tu deis ben chevaler estre.*

3. Prädikativ-Verb.-Inf.

Ch. G.: *113 *dolent poent estre,* 556 *dolenz puet estre le vaillanz chevaliers,* 1399 *si ben i fiert, que loez puisset estre;*

Ch.: R.: kein passendes Beispiel vorhanden, denn in Vers 2111 *que home et femme crestienne ne deivent estre* hat *estre* wohl die Bedeutung: da sein, existieren.

b. Beim Prädikativ des Objekts.

Das Prädikativ kann dem Infinitiv vorangehen oder folgen.

1. Verb.-Inf.-Prädikativ.

Ch. G.: *79 *e noz homes fait tuz tenir a vils.*

Ch. R.: 2424 *a l'emperere qui nus solt aver chiers,* 3238 *bel sire, jo vus qui dowe aver perdu.*

2. Verb.-Prädikativ-Inf.

Ch. G.: 166 *encuntre val dei bas porter mun helme,* *1005 *A Deus, dist Willame, purrai le vif trover?*

In Ch. R. fehlen Beispiele.

B. Sekundäres Prädikativ zum primären Prädikativ.

In diesem Abschnitt soll eingehender nur *tuz, tute* als Prädikativ zur Behandlung kommen, da sich andere sekundäre Prädikative in unsern Gedichten nur wenig finden. Ein sekundäres Prädikativ des Subjekts haben wir in Ch. G. Vers *1467 *ja n'est nuls si granz, que petiz ne fust nez,* Die Stellung bietet nichts ungewöhnliches (Vgl. Morf a. a. O., 112). Um sekundäre Prädikative des Objekts handelt es sich in:

Ch. G.: 441 *si l'ad trebuchié mort,* 1251 *en gisant l'ad sur sun arçun turné;*

Ch. R.: 2072 *e sun cheval suz li unt mort get,* 2685 *tut estendu l'ad a fen acraventé,* 3020 *mort l'ad acraventé.*

Da solche Beispiele in den verschiedenen untersuchten Texten nicht zahlreich sind, läßt sich nicht sagen, welche Stellung die gebräuchlichste war.

Ist *tuz, tute* sekundäres Prädikativ, dann erscheint es in manchen Fällen zweifelhaft, ob es nicht adverbial aufzufassen ist. Mit Morf schließen wir uns in den meisten Fällen der prädikativen Auffassung an, doch sind weiter unten auch Beispiele angeführt, wo *tuz* offenbar adverbial gebraucht ist.

a. Beim Prädikativ des Subjekts.

1. Verb. - skdrs. Prdktv. - primäres Prdktv.

Die Anordnung ist häufig, denn *tuz* schließt sich dem Prädikativ eng an. (Vgl. Morf, a. a. O., 284, Hilgers a. a. O., 112.)

Ch. G.: 117 *or est tuz sages,* 191 *de la poür s'en est tuz obliëz,* 735, 852, *1130, *1350, 1368/69, 1537 *(que io vus sui tut par force eschapez :* hier liegt adverbiale Auffassung sehr nahe*).*

Ch. R.: 2335 *par tant est il tut perdu.*

2. Skdrs. Prdktv. - primäres Prdktv. - Verb.

Ch. G.: kein Beispiel vorhanden.

Ch. R.: 2139/40 *tut primereins sur ses pez salt sus li quons W.,* 3210.

3. Primäres Prdktv. - Verb. - skdrs. Prdktv.

Ch. G.: 349 *que congchiëe fut tote*;

Ch. R.: kein Beispiel vorhanden.

4. Skdrs. Prdktv. - Verb. - primäres Prdktv.

Ch. G.: 891 *tuz fut vermeilz des le helt en avant.*

Ch. R.: 1981 *tut est irez.*

b. Beim Prädikativ des Objekts.

1. Verb. - skdrs. Prädktv. - primäres Prdktv.

Ch. G.: *576 *il nus ad tut obliëz,* 602, 1592;

Ch. R.: 2912 *pur petit nel ad tut acraventé,* 3045, 3116.

2. Skdrs. Prdktv. - primäres Prdktv. - Verb.

Ch. G.: kein Beispiel vorhanden;

Ch. R.: 2686 *tut estendu l'ad al feu acravente.*

3. Skdrs. Prdktv. - Verb. - primäres Prdktv.

Ch. G.: Kein Beispiel vorhanden;

Ch. R. 2698 *que tut l'unt enivrez,* 3266.

In Ch. G. Vers 77 *e noz homes fait tuz tenir a vils* sind beide Prädikative vom verbum infinitum abhängig.

Kapitel IV: Stellung des nicht verbalen Adverbials zu seinem Bestimmungsworte.

A. Zum Verbum infinitum.

I. Das Adverbium.

a. Auf einen reinen Infinitiv bezogen.

Von den drei Satzgliedern: „Verbum, Infinitiv, Abverbiale“ lassen sich aus unsern Gedichten folgende Kombinationen anführen: (Da Relativ- und Interrogativadverbien stets satzeinleitend sind, geben sie hier zu einer besonderen Betrachtung keine Veranlassung.)

1. Adverbium - Verbum - Inf.

Nach Völcker (a. a. O. 502) ist es in den ältesten Denkmälern am gebräuchlichsten das Adverb an den Anfang zu stellen, und zwar bleibt das Adverb vorzüglich beim Verbum.

Ch. G.: 33 *que plus ne poeit estre,* *196, 213, *561, 613, *1599, *1635, 1660, 1672, *1978, 1979;

Ch. R.: 2056 *qui ben vus sai nomer,* 2271, 2272, 2425, 2592, 2593, 2657, 2819, 2993, 3125, 3131, 3149, 3442.

2. Verbum - Adverbium - Inf.

Ch. G.: 58 *il la set ben maintenir,* 160, 173, 183, 298, 833, 1028, 1175, 1450, 1475, 1641, *1647, 1658, *1936;

Ch. R.: 2070 *quil poet tant amer,* 2215, 2667, 2718, 2744, 2843, 2922, 2924, 3056, 3334, 3378.

3. Verbum - Inf. - Adverbium.

Ch. G.: *1622 *Guiot vostre nevou deussez connistre assez,* *1740;

Ch. R.: 2432 *mais tun couseil en dei io creire beu,* 2469, 3219.

Selten ist die Reihenfolge:

4. Adverbium - Inf. - Verbum,

die sich nur aus Ch. R. belegen läßt; Vers 2315 *que ci ester veez.*

b. Auf einen präpositionalen Infinitiv bezogen.

Es lassen sich nur Beispiele aus Ch. G. anführen:

1. Verb. - Adverb. - Inf.:

Ch. G.: *717 *e Girarz les prist durement a blasmer,* 871, *877, *878, *1029, *1413, *1625, *1935;

2. Adverb. - Verb. - Inf.:

*1335 *mult ai a plurer.*

3. Inf. - Verb. - Adverb.:

*1248 *a faire ai asez.*

II. Präpositionales Adverbiale.

a. Auf einen reinen Infinitiv bezogen.

1. Adv. - Verb. - Inf.

Ch. G.: *81 *mais a la bataille n'oset il pas venir,* 86, 145, 166, 298, 306, 395, 513, *811, 813, 830, *904, 950, 1149, *1249, 1533, *1637, 1814, *1975;

Ch. R.: 2069 *que par vife force unt fait desevrer,* 2185, 2189, 2249, 2319, 2429, 2843, 2859, 2866, 2951, 3317.

2. Verb. - Adv. - Inf.

Ch. G.: *98 *e Viviëns s'en alad a sun ostel dormir,* *111, *130, 578, 596, *867, *875, *1104, 1128a, 1244, 1392, 1433, *1646, 1696, 1868;

Ch. R.: 2037 *e se laissad en sainte croiz pener,* 2054, 2319, 2488, 2493, 2653, 2671, 2684, 2708, 2713, 2863, 2911, 2971, 3086, 3270, 3406.

3. Verb. - Inf. - Adverb.

Ch. G.: *354 *cent livres en purrez prendre a Beürges,* *478, 677, *913, 1354, *1589, 1667, *1772;

Ch. R.: 2112 *nule baptisterie ne deit aver en terre,* 2392, 2617, 3534.

4. Inf. - Verb. - Adverb.

Ch. G.: *679 *aidier me vienget al saluz de l'Archamp,* 684;
Ch. R.: kein Beispiel vorhanden.

b) Auf einen präpositionalen Infinitiv bezogen.

2. Adverb. - Verb. - Inf.

Ch. G. 398 *parmi la herde li'n avint a fuïr,* *518, 553, *1639;
Ch. R.: 2032 *de bele boche comencat a parler,* 2322 = 2828, 2423, 2542, 2658, 2724, 2728, 2871, 3105.

2. Verb. - Adv. - Inf.

Ch. G.: 1455 *mielz vus vient, gluz, en cendres a gisir,* *1457;
Ch. R.: 2726 *dune comencad del vin a desenivrer.*

B. Zum Adjektiv und Adverb.

I. Zum Adjektiv.

Zur besseren Uebersicht sollen die Adverbien einzeln angeführt werden:

assez: Es findet sich nur in Ch. G. als sekundäres Adverb beim Attribut und ist hier jedesmal zum Verbum gezogen: 832 *hardiz sui assez,* 1443 *asez esteit petiz.*

Hier stimmt die Beobachtung Morf's (a. a. O. 287): „Das Adverb, das von einem anderm Satzteil durchs Verb getrennt ist, gehört im Altfranzösischen zum Verbum."

Das Adverb bei seinem Bestimmungswort:

bien: Ch. G.: *1432 *ben dure guerre deit rendre a sun veisin.*
Ch. R.: 2068 *l'unt del ferir ben hasté,* 2923 *ben granz colees li devreit l'um doner.*

mult: Ch. G.: *182 *sages hom est mult,* 832, *1273, *1286, *1545, *1780, 1786.

Obwohl das *mult* zum Adjektiv gehört, ist es von ihm durchs Verb getrennt; nur in Vers 1954 *ke cest u jo sez m'est mult atalenté* steht es bei seinem Bestimmungswort.

In Ch. R. ist das Adverb häufiger zu seinem Bestimmungswort gestellt, und es ließe sich dies als Zeichen eines jüngeren Sprachgebrauches ansehn.

Das Adverb ist durchs Verb. vom Bestimmungswort getrennt: 2077 *qui mult l'ad regretté,* 2121, 2223, 2342, 2345, 2954, 3333.

Das Adverb bei seinem Bestimmungswort:

1983 *envers la terre li vait mult enbronchant,* 2085, 2143, 2431, 2433, 2679, 2829, 3233, 3267, 3495.

Der Unterschied des Sprachgebrauches der beiden Gedichte ist hier recht deutlich.

plus: Es kommt als sekundäres Adverb zum Adjektiv nur in Ch. R. vor. Einmal steht es bei seinem Bestimmungswort: 1991 *plus suef fleereit,* und in zwei Fällen ist es zum Verbum gezogen:

3188 *plus ad dur le quir,*

3553 *plus vus eusse aidant.*

si: Es steht in beiden Gedichten beim Adjektiv:

Ch. G.: *33 *Tedbald i ert si ivres,* *1576 *jo'n oi les fiz si chier;*

Ch. R.: 2926 *n'i ad nul si fier,* 3127, 3213, 3249, 3306, 3329.

tant: Ch. G.: *1271, *qui fut tant pruuz,*

1968 *cum jus unc tant osez;*

Ch. R.: 1994 *ja ne fust tant poanz,* 3237 *unc tant le ne fut.*

In Vers 2455 *tant par fu ioefnes,* 2224 *tant par est fer,* 2600 *tant par sunt veires l'ermstes felonies,* ist *tant* wohl als Verstärkung des *par* aufzufassen. Diese Erscheinung, daß Adverbien stets unmittelbar vor *par* treten, führt auch Morf (a. a. O. 289) aus dem Rold. an. (Ueber *par* auch Hilgers, a. a. O. 120).

Hierher gehören auch die Verse:

Ch. G.: 244 *les lur chevals par sunt si corant,* 1528 *trop par iës enfes;*

Ch. R.: 2223 *mult par est granz.*

II. Zum Adverb.

Bestimmt ein sekundäres Adverb ein anderes näher, so steht es bei seinem Bestimmungswort:

bien: Ch. R.: 2440 *ben tost m'averunt cest bon palais toluz,* 2656, 3258.

mult: Ch. G.: 740 *e les granz vals mult durement corant,* *878, *1454. 1579, *1735, 1888;

Ausnahmen: 284 *qui mult sunt pres d'ici,* 1036 *mult est pruef de ma charn;*

Ch. R.: 2076 *mult vassalmeut s'est vers els turné,* 2154, 2718, 2995, 3493;

Ausnahme: 2983 *mult i ferit ben.*

plus: Steht in beiden Gedichten stets bei seinem Bestimmungswort:

Ch. G.: *438 *cum il plus tost pout;*

Ch. R.: 2274 *cil curt plus tost,* 2767, 3118.

si: Kommt bis auf eine Ausnahme nur unmittelbar mit seinem Bestimmungswort verbunden vor.

Ch. R.: 2510 *jo aveie Espaigne si ben aquitez,* 2894, 3407.

Ausnahme: 3329 *(de si petit arme) qui si trenche suef.* „*tant, tres, trop*" stehn nur bei ihrem Bestimmungswort.

Ch. G.: *tant:* 359 *si dirrez tant el regne de Berri,* 1452 *m'ad tant suëf nurri,* 1935, 1945;
tres: *563 *tres ben les veintrums;*
trop: 1433 *ja trop vilement ne deit de champ fuïr;*

Ch. R.: *tant:* 1995 *puis regrette tant dolerusement,* 2702 *tant mar fu unques nez.*
tres: 3031 *jo crei tres ben en Deu.*

Außerdem wären noch folgende Verse hier anzuführen:

Ch. G.: *337/38 *premierement si ferirent en la pointe communalment ensemble li prodome,* *1901 *dreit vers els en est alez brochant.*

Das sekundäre Adverb ist durchs Verb getrennt:
Ch. G.: *896 *forment reclaimet Jhesu de tut poant;*
Ch. R.: 3449 *mar i alames certes.*

Tut in adverbialer Bedeutung tritt im Ch. G. und Ch. R, unmittelbar vors Bestimmungswort:

Ch. G.: 440 = 789 *parmi l'eschine li mist l'espié tut fors,* 972 *qu'il met tut a exil,* 1631 *1795;
Ch. R.: 2139 *tut primereins sur ses pez salt sus,* 2246, 2271, 3176, 3210, 3221, 3236, 3394.

Für die Stellung des präpositionalen Adverbs, das ein Adverb oder Adjektiv näher bestimmt, ließen sich aus der Ch. G. und Ch. R. keine passenden Beispiele anführen.

Einteilung des ersten Hauptteils:

A. Aussetzung der pronomen personale als Subjekt im asserierenden Hauptsatze. S. 11—23.

I. Bei Beginn der direkten Rede. S. 14—17.

a) Im uneingeleiteten Satze, S. 14.
b) Im eingeleiteten Satze, S. 15.
c) Erklärung der Nichtaussetzungen. S. 16.

II. Das Subjektspronomen im asserierenden Hauptsatz, der nicht eine direkte Rede beginnt. S. 17—22.

a) Im uneingeleiteten Satze, S. 18.
b) Im eingeleiteten Satze. S. 19.
c) Die Nichtaussetzungen. S. 21.

B. Aussetzung des pronomen personale als Subjekt im direkten Fragesatz. S. 23—25.

I. In der Satzfrage. S. 24.

a) Das Pronomen ist gesetzt, S. 24.
b) Das Pronomen fehlt. S. 24.

II. In der Wortfrage. S. 25.

C. Aussetzung des Subjektspronomens im Wunsch- und Befehlssatz. S. 25—26.

D. Aussetzung des Subjektspronomens im Nachsatz. S. 26—28.

I. Im eingeleiteten Nachsatz. S. 27.
II. Im uneingeleiteten Nachsatz. S. 27.

E. Aussetzung des Subjektspronomens im Nebensatz. S. 28—29.

F. Das neutrale „il.“ S. 29—30.

Einteilung des zweiten Hauptteils.

I. Teil: Stellung des Satzgliedes zum Verbum. S. 33—71.

Kapitel I: Stellung des Subjekts zum Verbum. S. 33—48.
A. Im asserierenden Hauptsatz. S. 33—40.
a. Inversion im Vordersatz. S. 33—40.
1. Im uneingeleiteten Vordersatz. S. 34—36.
α. Beim Verbum dicendi. S. 34.
β. Bei sonstigen transitiven oder intransitiven Verben. S. 36.
2. Im eingeleiteten Vordersatz. S. 37—40.
α. Coordinierende Conjunktionen. S. 37.
β. Adverbien und adverbiale Bestimmungen. S. 38.
γ. Objekt. S. 38.
δ. Prädikative Bestimmungen und präpositionale Satzglieder. S. 38.
ε. Negative Sätze. S. 39.
B. Im Wunsch- und Befehlssatz. S. 40—42.
C. Im direkten Fragesatz. S. 42—43.
D. Im Nebensatz. S. 43—48.

Kapitel II. Stellung des Objekts zum Verbum. S. 48—55.
A. Das nominale Objekt. S. 48—50.
B. Das pronominale Objekt. S. 50—54.
C. Der Infinitiv als Objekt. S. 54—55.

Kapitel III: Stellung des Prädikativs zum Verbum. S. 56—65.
A. Prädikativ des Subjekts. S. 56—60.
a. Prädikativ bei anderen Verben als „estre". S. 56.
b. Prätikativ bei estre (excl. Verbalform mit „estre"). S. 56.
c. Verbalform mit „estre". S. 58.

B. Prädikativ des Objekts. S. 60—65.
a. Prädikativ des Objekts (exkl. Verbalform mit „aveir"). S. 60—63.
b. Verbalform mit „aveir". S. 63—65.

Kapitel IV: Stellung des Adverbiums zum Verbum. S. 65—71.
A. Das präpositionale Adverbiale. S. 65—67.
B. Das einfache Adverbium. S. 67—71.

II. Teil: Stellung der nichtverbalen Satzglieder zu ihrem Bestimmungswort. S. 72—97.

Kapitel I: Stellung des Attributs zu seinem Bestimmungswort. S. 72—84.
A. Der Artikel und attributive Genitiv. S. 72—76.
B. Die Apposition. S. 76—77.
C. Das Adjektivum. S. 77—80.
D. Das Numerale. S. 80—81.
E. Das Pronomen. S. 81—84.

Kapitel II: Stellung des sekundären Objekts zum verbum finitum. S. 84—89.
A. Das nominale Objekt. S. 84—87.
a. Beim reinen Infinitiv. S. 84—86.
b. Beim präpositionalen Infinitiv. S. 86—87.
c. Beim Gerundium. S. 87.
B. Das pronominale Objekt. S. 88—89.
a. Beim reinen Infinitiv. S. 88.
b. Beim präpositionalen Infinitiv. S. 88.
c. Beim Gerundium. S. 89.

Kapitel III: Stellung des nichtverbalen (sekundären) Prädikativs zu seinem Bestimmungswort. S. 89—91.
A. Zum verbum infinitium. S. 89—90.
a. Prädikativ des Subjekts. S. 89.
b. Prädikativ des Objekts. S. 90.

B. Zum primären Prädikativ. (tuz, tute als sekundäres Prädikativ). S. 90—91.
a. Beim Prädikativ des Subjekts. S. 91.
b. Beim Prädikativ des Objekts. S. 91.

Kapitel IV: Stellung des nichtverbalen Adverbials zu seinem Bestimmungsworte. S. 92—97.
A. Zum verbum infinitum. S. 92—94.
1. Das Adverbium. S. 92—93.
a. Auf einen reinen Infinitiv bezogen. S. 92.
b. Auf einen präpositionalen Infinitiv bezogen. S. 93.
2. Das präpositionale Adverbiale. S. 93—94.
a. Auf einen reinen Infinitiv bezogen. S. 93.
b. Auf einen präpositionalen Infinitiv bezogen. S. 94.
B. Zum Adjektiv und Adverb. S. 94—97.

Nachtrag.

In dem ersten Hauptteil befinden sich folgende Corrigenda:

Lies: S. 15 Z. 22 *iés*, Z. 24 *aïer*;
S. 16 Z. 2 *conversé*;
S. 17 Z. 16 *doné*;
S. 20 Z. 7 *qu'il*;
S. 21 Z. 12 *Deramé*;
S. 22 Z. 19 *enprisoné*;
S. 24 Z. 4 *mandé*; Z. 14 *seüssez*;
S. 27 Z. 21 *crestienté.*

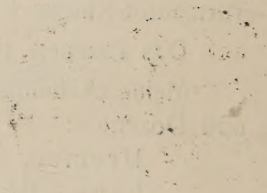
Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Georg Schad, am 24. August 1885 zu Hecklingen, Kreis Bernburg i. A., als Sohn des verstorbenen Chemikers Georg Schad. Zuerst besuchte ich die Bürgerschule meines Heimatsdorfes, und als wir nach dem Tode meines Vaters nach Bernburg verzogen, trat ich nach einem einjährigen Besuch der Mittelschule in die Sexta des dortigen Gymnasiums ein. Ostern 1906 bestand ich die Reifeprüfung und widmete mich seitdem auf der Universität Halle-Wittenberg dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte.

Im W.-S. 08/09 nahm ich mit Erfolg am akademischen Turnlehrer-Kursus teil.

Das Examen rigorosum bestand ich am 9. Januar 1911.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren und Dozenten:

Bremer, Counson, Deutschbein, Ebbinghaus, Förster, Fries, Heldmann, Havell, Lindner, Menzer, Niese, Suchier, Uphues, Wagner, Wiese.

Allen diesen Herren, besonders aber Herrn Professor Dr. Suchier, der mich zu der vorliegenden Arbeit angeregt und mich bei ihrer Abfassung wiederholt mit wertvollen Ratschlägen unterstüzt hat, fühle ich mich zu großem Dank verpflichtet.